

INDIE POP AIN'T

Lafontaine denkt über den Sinn des Lebens nach

number 1

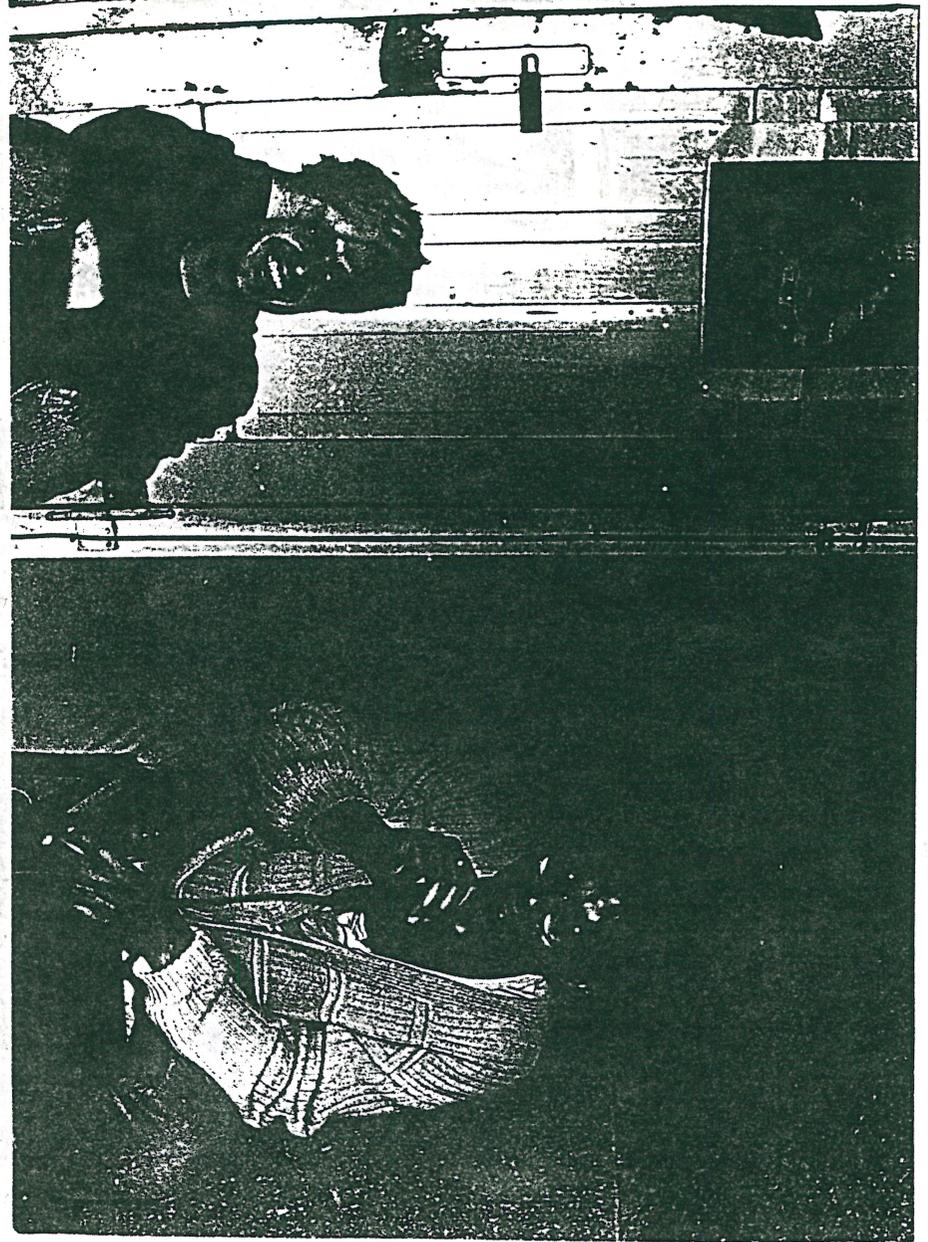


NEW AFFAIRE. NUX O
 ORGANIZATION. RATTL
 ESNAKEMEN. UGLY HU
 RONS. UNØKLAR. DIE
 KRAUTS. ULRIKE AM NA
 GEL. TINA HAS NEVER
 HAD A TEDDY BEAR. BIG
 SAVOD & THE DEEP MAN
 KO. ORNAMENT UND V
 ERBRECHEN. SOUL UN
 DERGROUND DDR RAP T
 OUR. BILLY BRAGG. F
 O 32. HERBST IN PEKI
 NG. SOVIET ARMY PUNK
 BAND. IRON HENNING.
 JC CUM BACH. WEDDING
 PRESENT. BEATNIGS.
 MESSER BANZANI. GOR
 RAP CONTEST. ELECTRIC B

NOISE POLLUTION

MESSER BANZANI

!: Wir geben keine Interviews. !: Wir geben Interviews. Wir haben schon immer Interviews gegeben. Also mein Künstlername ist Lutz. Ich spiele jetzt seit einem 3/4 Jahr Gitarre, und beherrsche vorwiegend die Slap-technik auf meinem Bass. Hab mich sonst eigentlich vorwiegend mit Trash-Metal beschäftigt, bin aber auf Umwegen zum Reggae gekommen. MESSER BANZANI ist eine sehr gute Band, möchte ich dazu bloß sagen. !: Zur Band gehören zwölf Mann. ?: Wo sind die heute? !: Es gibt Unstimmigkeiten in der Band. Wir haben uns gestern eigentlich aufgelöst. Und jetzt wollen wir bloß noch ... weil ja bei uns sowieso das Geldverdienen im Vordergrund steht, jetzt noch die Sachen zu Ende machen. Die anderen sechs wollten nicht mitkommen. Aber eigentlich sind wir sechs. Sechs und zwölf. !: Aber eigentlich sind wir vierzehn. Die helfen unserem Techniker. ?: Welche Musik hörst du sonst gerne? !: Ich hab mich vorwiegend mit Gerhard Schöne beschäftigt, und ich glaube, das ist für jeden Musiker die einzige Zukunft, Andre Heller und Hermann van Veen. Sind doch sehr zugkräftige Persönlichkeiten. Unserer musikalischen Laufbahn gewesen. Vorwiegend gefallen mir dabei die Bassgitarrenläufe. ?: Wann wird eure erste LP erscheinen? !: Wir haben uns jetzt mit der Gruppe KARUSSEL kurzgeschlossen und wollen in Westberliner Tonstudios gehen, aber da gibt es noch leichte Probleme mit unserem Helikopter, weil sich die Firmen noch streiten, was sie nun draufdrucken auf die rechte und die linke Seite. Ich kann dazu nichts näheres sagen. ?: Wo kommt ihr her? !: Aus dem Arbeitermilieu. Ich darf hier kurz ein paar Berufsbezeichnungen angeben: unser Bassist ist ein Gießer, unser Saxophonist, der nicht mehr mitspielt, ist ein Gießer, unser Schlagzeuger ist Maurer, aber eigentlich Gießer gewesen, und wir haben zusammen eine Jugendbrigade im VEB GISAG in Leipzig, aber unser Fördervertrag ist von einer Partnergießerei in unserer Partnerstadt Ludwigfelde - und wenn wir groß sind, wollen wir ganz tolle Musik machen. Weil: der Gießerberuf ist einfach so überlaufen, wir sind ja wie gesagt 18 Gießer bei uns in der Band, und wir arbeiten bei GISAG - also so, Firmenamen dürfen wir nicht nennen, deshalb nennen wir hier die GISAG nicht - Igeros ist meine Lieblingsgruppe, besonders deren beiden Hits, Vamos A La Playa, und wie hieß der andere - Ntengo di Nero - und nächstes Jahr, wenn wir ganz viel Geld haben, wo fahren wir dann hin? !: Wir wollen an die Ostsee fahren, in das Ferienhaus 'Ludwig Renner' der VEB GISAG, denn die Privilegien wollen wir einfach noch genießen. Hier auch noch mal vielen Dank nach Ludwigfelde an unseren Partnerbetrieb, der uns einen Fördervertrag gegeben hat, bestehend aus einem W 50 und einer Gießereianlage im Tiefdruckgießen - !: Wein, Sandformgießen. ? : Kannst du noch was zum



VEB GISAG

Fred schüttelte den Kopf. »Zu lang, Judy. Länger als die ganz



»Antediluvial«, sagte Judy.

Gießen sagen? !: Ich glaube, jeder, der sich mit MESSER BANZANI beschäftigt, wird sich vorher darüber erkundigt haben. Wir möchten jetzt dazu keine weiteren Auskünfte geben. Ich bitte um konkrete Fragen. ?:
Welche Zensuren hattet ihr in der Schule? !: Ich habe mich vorwiegend auf 3,5 beschränkt. Ich bin gerne Schüler gewesen. Sehr gerne. Ich habe jetzt vor, eine ganz große musikalische Laufbahn zu starten, gerade eben durch mein Talent, welches ich in mir spüre - ich glaube, jeder Musiker muß das irgendwann mal spüren - und bei mir ist der Augenblick gekommen. Ich glaube, Rudolstadt bietet einen guten Anlaß. Also Junge, kommt nach Rudolstadt! ?:
Was sagt dazu die Clubchefin? Claudia: ÜBELST! ?:
Kannst Du Notenlesen !: Ich habe deine Frage nicht verstanden. Ob ich Brote lesen kann? ?:
Als ich gekommen bin, habe ich mich wahnsinnig gefreut wegen der Notenständer. Endlich mal junge Leute, die nach Noten spielen. Ich finde das ganz toll. !:
Das sieht aus wie Notenständer, es sind aber Comicbücher drauf, dann die Bläser haben bei uns ziemliche Leerlaufzeiten, und damit sie auch was zu lachen haben, lesen sie die Comics. Früher haben sie immer uns angeguckt - ich glaub, das war auch ganz lustig. Die Comics bewegen sich so zwischen Garfield und Atze. Darf ich auch mal den Namen MOSAIK nennen, wir sind Fans der vierten Folge des Jahres 1978, als Abrax und Babrax mit dem Abbé die Postkutsche mit den österreichischen Dragonern überfallen, und als es dann mit Krach durchs Kutschendach - ist das ein blödes Mikro, das macht Sprechfehler rein - also Kutschendach geht, da haben wir wirklich gelacht, ?:
Werdet ihr heute abend noch das kaputte Klavier hier verwenden? !:
Das hängt davon ab, ob unten Räder dran sind. Wir haben einen Klavierbauer dabei. !:
Der ist bei der Deutschen Piano-Union, also einer Klaviergießerei, die ist in Böhlitz-Ehrenberg, oder ist das noch Leutzsch? !:
Also in der Franz-Flemming-Straße, wenn man die Straße vorgeht bis zur Georg-Schwarz-Straße, nach links abbiegt und einige Meter nach vorne geht, dann links abbiegt, dann kommt man also zum VEB GISAG, also hier nochmal viele Grüße an den VEB GISAG, und an unseren Nachbarbetrieb, das Metallgußwerk MEGU. Der hat unserem Bassisten eine hervorragende Ausbildung gegeben, er ist nämlich jetzt Gießer. ?:
In welche Schublade steckt ihr eure Musik? !:
Sie paßt eigentlich in jede Schublade rein, aber wir mögen den Begriff Schublade nicht, das ist doch eher ein Begriff aus der Holzverarbeitung, und da wir mehr auf Metall stehen, den Beruf hatte ich ja schon genannt ...

18 GIEßER →

(c) 19. 11. 89

**JUGENDCLUB
im
RUDOLSTADT/Cumbach**

3 Bild ↑ © Hans Ticha (siehe letzte Seite)

Gestern sah ich die NEW AFFAIRE MAGIC SHOW. Und seit Ende des Konzertes warte ich auf irgendwann dadurch ausgelöstes Naturereignis, das der ganzen Welt zeigen würde, welche bedeutende Sachen sich da abspielen. Da aber bis jetzt weder eine Sturmflut noch eine Wanderdüne in Sicht sind und auch die Erdanziehungskraft weiterhin besteht, befreit mich also nichts mehr von der Aufgabe, wenigstens einigen Leuten vom den Geschehnissen zu berichten.

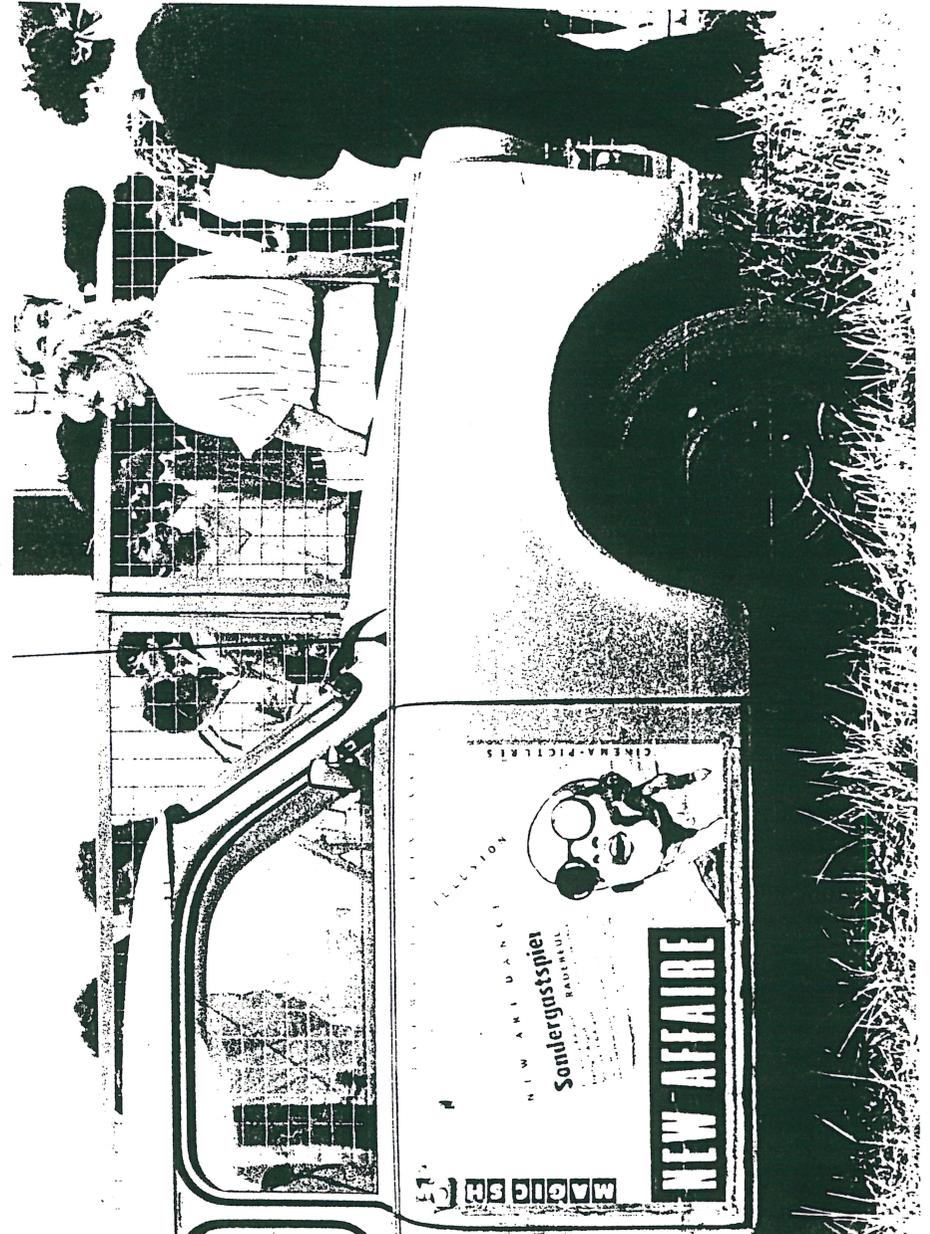
Die NEW AFFAIRE aus Ostberlin gab am 4., 5. und 6. August als Schlußattraktion des POPSUMMERS ein Sondergastspiel in Radebeul. Veranstalter waren das Jugendklubhaus '10. Weltfestspiele', die FDJ-Kreisleitung Dresden-Land und das Kreiskulturzentrum Dresden. - Ich hatte das Programm schon Ende April beim Potsdamer OFF GROUND gesehen, und genauso lief es auch jetzt ab, aber das war egal - für 98 Minuten waren ich und sicher die meisten der 500 andächtigen und begeisterten Zuschauer in einer anderen Welt.

Schon einen Monat zuvor gab es ja in der Ostberliner Seelenbinder-Halle ein Konzert, daß so grundsätzlich anders war alles alles bisher zu Hörende und über das man seitenlange Lobeshymnen hätte schreiben müssen - das der WEDDING PRESENT. Ihr Geheimnis ist ebenso einfach wie tieflegend: sie spielen Songs für Stimme, Gitarre, Baß und Schlagzeug, also nichts von vorneherein besonderes - aber es sind Songs, Lieder mit Melodien zum Mitsingen - es ist einfach POPMUSIK. Aber die meisten - vor allem einheimischen - Bands können oder wollen gar nichts dergleichen. Und das ist eben der „Unterschied. Nun könnte man sich ja mit der Begründung begnügen, daß WEDDING PRESENT aus England kommen und nur deswegen so 'andere' Musik machen. Daß aber auch eine DDR-Kapelle ganz herrliche Popmusik (d.h. zeitgemäß arrangierte Volkslieder) spielen kann, zeigte gestern die NEW AFFAIRE.

Man muß sie wirklich selbst gesehen und gehört haben - sonst glaubt man es einfach nicht. Landauf, landab, und auch weltweit herrschen Mittelmaß, Plagiate und Retrospektiven, und allzuoft wird Kreativität erstickt durch Mangel an Geld, Technik, Organisation und Publicity. Und gleichzeitig stellen 6 Künstler und 19 Techniker ein Musik/Theater/Tanz/Filmprojekt auf die Beine - und es läuft! Es ist neu, spektakulär, avantgardistisch; und dabei so sorgfältig und perfekt inszeniert ... wie gesagt, man glaubt es nicht, bis sich der Vorhang hebt.

... it's magic!

HOT HOT



Und nicht nur ein Vorhang! Viele, viele. Gerade, schräg, Kreuz und quer, quadratisch und dreieckig, aus Folie und aus Stoff und immer in Bewegung, beleuchtet von vorn und hinten, unten und oben; mitprojizierten Filmen und Dias, mit Ballettszenen .. ich kann das gar nicht beschreiben, sondern höchstens unvollständig aufzählen.

Man muß selbst gesehen haben, wie der Trommler vor dem elektronischen Schlagzeug sitzt und der Keyboarder vor dem DX7 - im Schneidersitz -, dabei nimmt man beide nur als Silhouette vor der hinteren Leinwand wahr, auf der gerade - im Farbnegativ - im Film eine Rose ihre Blätter verliert, während der Sänger/Gitarrist 'HOT HOT BABE' spielt und auf schmalen, senkrecht hängenden Leinwandstückchen vor und neben ihm derselbe Film, aber diesmal mit einer roten Rose, die hinten war grün ... wirklich, jede Beschreibung ist unzureichend.

Die NEW AFFAIRE begreift sich als Projekt, das viele Genres der Unterhaltungskunst in einer Performance, einer MAGIC SHOW vereint. Ein wichtiger Bestandteil ist natürlich die Musik. Und hier bin ich genauso sprachlos. 'HOT HOT BABE' - das ist ein Hit! Ein Welthit! Dire Gitarre gar nicht mal sehr verzerrt, aber überaus elegant verhallt, überhaupt die Melodie, der Refrain, die Harmoniewechsel ... unglaublich schön. Natürlich war nicht alles live, und Sequenzer, Drumcomputer und Bandmaschinen leisteten wertvolle Hilfen. Einmal mußte eine Gitarrensaite gewechselt werden, und einmal waren die elektronischen Trommeln kaputt (oder war das auch Bestandteil der Show?), aber das waren die Ausnahmen, die allerdings den perfekten Gesamteindruck nur noch sympathischer machten. Der Sound war hervorragend abgemischt, die Trommeln waren laut, hart, aber nie klirrend; aus dem Synthi kamen gewaltige Soundgemälde, der Sequenzer tuckerte nie einfallslos vor sich hin, und die Krönung war wieder das Schifferklavier ... und alles stereo wie im Wohnzimmer. Es standen zwar keine Plüschsessel da, aber viel Hlzbänke für die Zuschauer. Eigentlich ein Widerspruch, denn wenigstens die Hälfte der Zeit hörten wir die schärfste Pop- d.h. Tanzmusik, aber selbst wenn zum Tanzen Platz gewesen wäre, hätte ich mich wohl sofort wieder hinsetzen oder wenigstens an eine feste Wand lehnen müssen und mich fragen, ob und wie denn eine solch traumhaft schöne Performance überhaupt möglich ist. 500 Zuschauer starrten 90 Minuten lang gebannt auf die Bühne, nach jedem Song gab es Szenenapplaus. Nach dem Schlußvorhang hatte ich auf standing ovations gehofft - sie kamen nicht - das Publikum war wohl noch in Gedanken ganz bei der Show. 90 Minuten sind nur der 400 000 ste teil eines Menschenlebens - aber : Ich glaube wieder an die DDR-Popmusik. ■

(c) 7/8/88

Rechenow, Berlin, Insel der Jugend, 20. 7. 1988

Wieder mal eine Sommer-Konzertkritik, d.h. ohne Anspruch auf Vollständigkeit und Allseitigkeit und und und ... Wer stellt den eigentlich immer noch? Soll doch einfach jeder erstmal schreiben, was er für lustig und wichtig erachtet und nicht jedesmal allen seine komplette Welt- und Kunstanschauung präsentieren wollen.

Los ging's also am Donnerstag mit der **VISION**. Dazu sag ich gar nichts, ich kam nämlich zu spät. Ich hab die Band wirklich noch nie live gesehen. Aber im November spielen sie in Hermannsdorf. Da schaff ich's vielleicht.

Dann die **PINKETS** aus Westberlin. Spielen nach eigener Aussage Space Trash Pop - jedenfalls ist der Begriff lustig, und spielen können sie auch. Beweisen taten sie's vor allem an witzig nachgespielten Rock'n'Roll-Stückchen. Ihre eigenen Songs waren nicht so kräftig, um nicht zu sagen einfallslos. Da war dann auch die Stimme der Sängerin etwas nervend. Trotzdem versuchten sie sich gut zu verkaufen, und in ihrer Bühnenshow reißte sich eine Pose an die andere. Natürlich muß man in harten westlichen Showbiz auch mit diesen Mitteln arbeiten.

TINA HAS NEVER HAD A TROVY BEAR sah ich zum ersten mal live und war begeistert. Popmusik vom Feinsten! Mit Bläserersatz, Backgroundsängerin, harmonisierendem Gesang, wunderschönen Melodien (wenig und nicht Geschrei), harter Gitarre ... sollte man unbedingt mal gehört haben. Wenn endlich wird Amiga ...

Zum Schluß wurde es wieder international mit den **TV PERSONALITIES** von der Insel. Die hatten auch ganz lustige Musik, nur klappete das Zusammenspiel manchmal nicht so richtig. Der Bassist hatte da bei einigen Stücken (vor allem den ersten) so seine Probleme. Aber die Gitarre war gut, hart und laut und in Wirklichkeit eine Mandoline. Die Band spielte ihr eigenes 'How I learned to love the Road', und auch Bowie's 'Harbor', und allen war ganz lustig - der Sänger verkündete: 'We're having a great time'. So sollte es auch sein.

Mit teils mehr, teils weniger Mühe konnte man das gute Songmaterial der **TVF** erkennen. Trotzdem muß hier nochmal gesagt werden, daß **TINA** für mich der beste Act des Abends war, das sagt mir auch mein Unterbewußtsein, denn die Songs, die ich nach dem Konzert in der S-Bahn vor mich hin summe, waren von **TINA**. Von den anderen Bands fällt mir schnell bei längerem Nachdenken keine Melodie ein. Aber 'We're coming back' und 'Missing your smile' ... ■

23/7/88

WEDDING PRESENT am 2. 7. 88 in Ostberlin, W.-Seelenbinder-Halle

Das erste mal, daß es an dieser Stelle und in dieser Größe ein 'Indie'-Rockkonzert gab. Die Seelenbinderhalle faßt immerhin 6000 Leute. Bei Depeche Mode vor einem halben Jahr kamen die natürlich (leider? - egal.) Aber bei WEDDING PRESENT? Aber trotz offenbar unzureichender Werbung und Information durch die Veranstalter waren dann doch etwa 4000 Zuschauer teilweise von weit her gekommen. - Aus dem Ablaufplan eines Konzertes mit mehreren Bands spülte man natürlich keine Rückschlüsse auf die Qualität der Gruppen ziehen. Aber hier war die Reihenfolge, höflich gesagt, genau richtig: zuerst VOO VOO aus Polen. Langweilig und peinlich. Dann der Berliner EXPANDER DES FORTSCHRITTS. Gut, fast zu kurz. FEELING B. Primitiv, aber laut und zum mitbrüllen. Pogo! Jonathan RICHMAN aus USA, ohne MODERN LOVERS. Nur mit Gitarre. Wunderbar, zwei Zugaben. Ice Cream Man, und natürlich Egyptian Reggae. Dann DIE ANDEREN, Ostberlin. Sehr gut, mit allen bekannten Hits. 'Pauls Hochzeit' als Rausschmeißer.

Dann endlich die WEDDING PRESENT! Da stehen vier Leute auf der Bühne, Zwei Gitarren, Baß, Trommler, und schon nach den ersten drei Sekunden des ersten Liedes merkt man: das hier ist etwas vollkommen anderes, das ist einfach tolle Musik, das sind unglaublich einfache, einprägsame, aber nie primitive, sondern brillante Popsongs. Es liegt sicher nicht nur an den Gitarren, die geradezu artistisch schnell gespielt wurden (natürlich ging auch eine Seite kaputt), aber keinesfalls mit häßlich-mörteliger oder jazziger Fingerakrobatik, sondern einfach melodisch .. Sinnlos, das weiter zu erklären. Man kann sich nur die Musik anhören (und gar nicht oft genug) und dann einfach lostanzen. Das heißt für den Rundfunk: speisen, spielen, spielen, und für Amiga: pressen, pressen, pressen, und zwar schnellstens. Und WEDDING PRESENT: wiederkommen, und zwar auch schnellstens. Wir brauchen das! Zeigt uns, was Popmusik ist! An diesem Abend äteten sie, und alle begriffen die Lektion. Pogo im ganzen Saal, tosender Beifall, so hätte das noch stundelang gehen können. Und den Musikern machte es offensichtlich Spaß. (Trotz den DDR-Tontechnik-Amateuren, die wieder einmal den Gitarrenregler nicht fanden - aber das geb ich schon fast auf, hier zu protestieren). Wenn mich mein Schulenglisch nicht täuscht, war die Seelenbinderhalle bisher der größte Saal, in dem WEDDING PRESENT spielten. Und der Turm mit der Kugel, sagte Peter, sei das höchste Bauwerk, daß er je in seinem jungen Leben sah. Das soll er mal ruhig zu Hause erzählen, vielleicht kommen dann noch mehr Musiker her und sehen sich das mal nebenbei mit an.

Billy Bragg im Faunpalast Dresden

Unsere tollen Jungs von der Scheunebrigade hatten ihn auch in diesem Jahr noch für einen Gig in der Provinz chartern können, den gitarrenpunkenden Billy. Nach einer großen Plakataktion war es verwunderlich, daß im Vorverkauf lediglich 200 Leute gemeinschaftlich ihre tickets "erfroren". Dafür dann am Freitagabend alles bunt und reichlich überzählig versammelt, was Szene sein will und vielleicht sogar ist: vom lederbejackten Künstler mit USSR-Sticker und Baskenmütze über den langhaarigen, domestizierten Ex-Blueser bis hin zur Blondgefärbten, die wohl über Smith und Cure gerade noch im letzten Jahr die Kurve von Modern Bohlen zu Old Billy gekriegt haben dürfte. Die Organisatoren lobten sich gleich erst noch mal selbst und überließen dann Billy (ungekrempte Jeans, weißes T-shirt und ständig aus dem Gesicht zu streichende Haare) die Bühne. Der rührte auch ganz fix zwei, drei Songs ins Mikro und griff dazu recht hurtig in die Saiten. (Dank der PA unserer Hallenser Brecht/Weill-Fans stand der Sound, was das Auditorium, gezwungenermaßen auf die Sitze festgenagelt, auch gebührend zu würdigen wußte.) Anschließend durfte der beste Punkrock-Translator der DDR auf die Bühne, übersetzte die gewitzte Ansprache von Billy in schnoddriges Berlinerisch und genoß seine Rolle sichtlich. Der Meister hinwiederum zeigte uns allen, was er unter Country & Western versteht - aber dann "back to Punkrock again". Mit einer schick polierten Halbresonanzgitarre vor dem Bauch ging es munter weiter, spätestens da schwabte eine Welle des sozialen feelings auf mich über, die ich mir erhofft hatte. Leider verhinderte der böse Dialekt ("Ai dont wanna change the world") die Verständlichkeit der "lyrics" für DDR-Schulenglisch-Kundige. Hübsche Ansagen erneut, so die Story von unserem fähigen TV, welches Billy beim Politsongfestival zum Singen von "Between The Walls" ins Programm eingetaktet hatte. Kurzreferate über Mauern, satellites, Karl Marx und die Four Tops als seine Idole...., dazwischen seine Songs - alle ganz nett. Der echte Punk begann aber, als die Musik zum reinen Pop überschwenkte. Billy hatte Mitstreiter aus UK eingeflogen, einen Buddelkastenfreund (wie hieß der doch gleich?) am Bass und Laureen. Die sah unkomisch aus, wie die Zwillingsschwester von Elvis Costello nämlich, in Minirock mit Klaviertasten drauf, hüpfte über die Bühne wie die Figuren aus diesen großlichen englischen Filmlustspielen der 60s - und stellte Billy völlig kalt. Von nun an war sie der Hauptact. Seit ich Laureen sah, die im Stils einer Unterstufen-Musiklehrerin auf den Klaviertasten rumhackte, weiß ich, wieso Billy '88 die Popcharts sprengen konnte. Laureen, die exaltierte, hat ihn zum Edelpopper gemacht! Musikalisch genau das richtige, um die Veranstaltung nicht eintönig werden zu lassen. Am Ende Zugaben (man spielte Motown-Songs, die keiner (er)kannte), Applaus, zufriedene Gesichter und ein Hauch UK in den muffigen Kinositzen. Das ist heutzutage schon ganz schön viel !!

zweimal

© 1989 Dr. drum

Königreich

1ST GDR RAP CONTEST / Radebeul, 22. 7. 88

In einer alten Turnhalle in Radebeul bei Dresden feierte man den ganzen Monat Juli lang den 'POPSOMMER 88'. Der Jugendclub '10. Weltfestspiele' organisierte wöchentlich drei Konzerte, bei denen ein großer Teil der nationalen 'Major'- und 'Indie'-Bands auftraten. Am 22. 7. stand der 1st GDR Rap Contest auf dem Programm, d.h. das erste Treffen von DJs, MCs, Graffiti-Künstlern und Breakdancern aus dem ganzen Land. Vorbereitet wurde dieser Contest von Dresdens Lokalstar ELECTRIC B und PETER FIGAS aus Radebeul, auch in Zusammenarbeit mit LUTZ SCHRAMM vom Radio DT64.

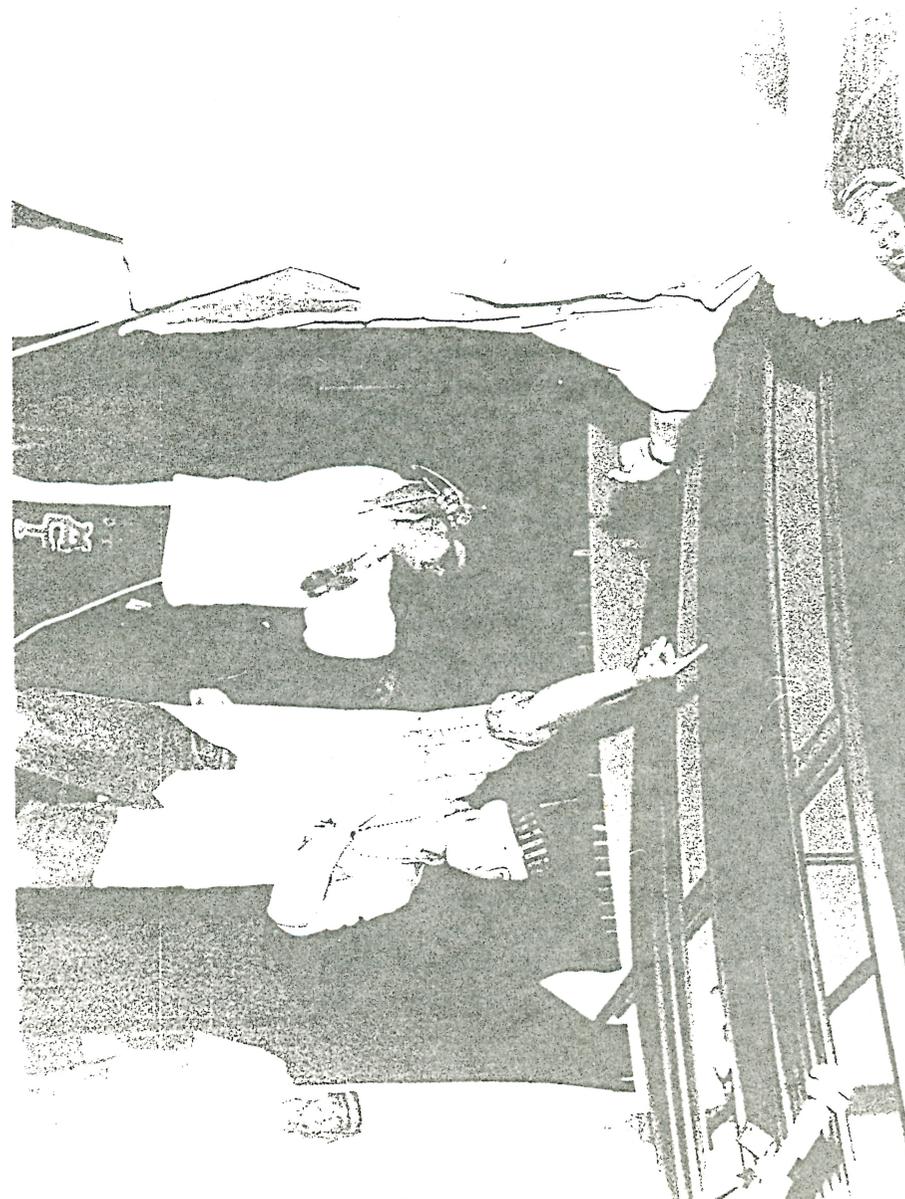
Als ich nach einstündiger Fahrt in Dresdens ältester Straßenbahn (ich bin fest davon überzeugt, daß sie es war!) gegen 19 Uhr am Ort des Geschehens eintraf, war schon viel Publikum vor der Halle versammelt. Es war ein buntes Gemisch: von offensichtlichen Hip-Hopern in Adidas, weiten Jogging-Anzügen, mit Baseball-Mützen, Sonnenbrillen, Mercedessternen und Ghettohlastern über schwarzgekleidete 'Alternative' und jeantragende Häppy-Mörtels bis zum unbedafften Schaulustigen.

In der Turnhalle hingen einige schöne, auf große Tücher gemalte Graffiti's an den Wänden. Leider war es im Saal ziemlich dunkel, so daß man nicht besonders auf die Bilder aufmerksam wurde. Aber die Künstler hatten viele originelle graphische Ideen. Natürlich wäre es spektakulärer, die Graffiti's 'live' mit Farbspray zu erzeugen, aber wenn es die Spraydosen nicht gibt ... So braucht man eben mit Pinsel und Farbtopf zwei Tage für ein gutes Bild. Ebenfalls bunt angemalt stand ein uraltes 'Wolga'-Auto in der Halle, von dessen Dach aus Peter die einzelnen Gigs ansagte.

An diesem Abend traten von 9:30 bis 23:30 etwa 10 Gruppen auf, die aus dem ganzen Land kamen und viele Spielarten des Rap darboten. Einige Crews waren nur Mixer, die Tapes und Platten verarbeiteten, meistens Tapes - wer hat schon Platten -, dadurch schwierig live zu beherrschen, wenn es nicht vorproduziert war. Ein echter DJ, also Plattenjockey, kam aus Berlin, aber ausgerechnet bei ihm ging der Mixer kaputt, so daß wir nichts hörten. Beim zweiten Versuch klappte es dann doch. - Außerdem gabs viel Human Beatboxes (klar - sind billiger als die elektrischün!), alle sehr lustig und überzeugend und mit viel Rhythmusgefühl.

Bei den meisten Bands ging es um das Rappen an sich, meist zu Musik von Platte oder Cassette, seltener solo oder zu eigener Musik. Die MCs gaben sich viel Mühe, und dem Publikum machte es Spaß. Überhaupt

↓ DOWNTOWNLYRICS (früher EASTSIDE ATTACK) beim zweiten GDR Rap Contest (Sommer 89, Radebeul) ↓ ↓



war die Stimmung während des ganzen Abends toll, der ganze Saal (= 800 Leute) schrie, tobte und applaudierte, und fast alle bewegten sich irgendwie zum Beat. Und immer wieder starteten Breakdancer im Publikum spontane Einlagen, und um sie scharten sich die Schaulustigen. Die Rapper hezten die Stimmung an, natürlich mit englischen Sprüchen und Texten. Nun ist klar, daß die englische Sprache für Rap besser geeignet ist als die deutsche, aber ebenso klar ist leider, daß nur ein geringer Teil des Publikums - und wohl auch der MCs - über ausreichende Englischkenntnisse verfügt. Deswegen waren auch die meisten Texte eigentlich inhaltlos, was hinterher, intern, von ELECTRIC B zu Recht kritisiert wurde, aber das Publikum bemerkte den Unterschied wohl kaum. Eine Abwechslung brachte gleich die zweite Band des Abends (SEJ) - sie hatten neben einem lustigen deutschen Text (wohl dem einzigen des ganzen Konzerts) in einem Stück auch eine Mundharmonika dabei und zitierten ein bekanntes deutsches Volkslied.

Draußen vor der Halle gab's auch was zu trinken. Natürlich bildete sich sofort eine riesig lange Schlange - in der es sehr schleppend voranging. So mußten wir ewig auf unser Bier warten und verpaßten einige Auftritte. Aber ein Breakdancer aus ELECTRIC B's RAP MACHINE vertrieb uns die Zeit mit einigen Kunststückchen.

Vom Durchschnitt etwas abweichende Klänge boten THE THREE M MEN aus Dresden. Sie waren die einzige Band, die mit Gitarre, Baß und Drums auftraten und etwas 'Heavy-Metal-Rap' spielten, was sich sehr kraftvoll und lustig anhörte. Allerdings waren einige Rap-Puristen der Meinung, das sei schon keiner Mehr und gehöre nicht hierher. Doch das Publikum gab dem Unrecht: die 3 M Men wurden von Anfang bis Ende bejubelt, und sie mußten drei Zugaben spielen.

Letzter Act des Abends war die ELECTRIC BOOGIE POSSE, anerkanntermaßen ein Höhepunkt. ELECTRIC B war es, der die Szene in Dresden in Bewegung brachte, und er hat die meiste Erfahrung, die meisten Fans, und auch gute Musiker und allerhauf Technik, von der wahrscheinlich andere nur träumen, z.B. einen Syathi und einen Drumcomputer (waren aber nur gemietet, sagte er mit hinterher.) Aber das ist nicht der wirkliche Grund seines Erfolges - er ist einfach ein guter Rapper. Außer seiner Band (Baß, Keyboard, Human Beatbox - alles Köhner) hatte er noch eine Breakdancegruppe RAP MACHINE dabei, die wirklich artistische Kunststückchen vorführte und frenetischen Szenenapplaus bekam.

(c) 23/7/88



↑ Hauswand in Dresden -
Neustadt (Sommer 89)

NUX ORGANIZATION (TOKYO)

Mein Freund Kazuyuki K. Null ist der einzige wirkliche japanische Untergrundgitarriest. Und zwar so tief unten ... er hat mir mal vier Platten von sich selbst geschickt - well, üblicherweise sieht man ja bei Platten zwischen den Songs die Pausen, wenn man die Scheibe gegens Licht dreht, aber hier - die Rille geht durch von vorne bis hinten und so hört sichs auch an. Das ist der Krach an sich! Ich behaupte nicht, es sei keine Musik, das wäre diskriminierend, aber vielleicht kann man sich einigen auf: Pop ist es nicht. Also eher sinfonisch.

K.K.NULL druckt Platten und Cassetten auf seinem eigenen Label NUX ORGANIZATION. Zuerst spielte er (@gitarre) mit YUSHI OKANO (Violine) als NULL, dann kam er zusammen mit Masami Akita's MERZBOW. Das hieß dann MERZBOW NULL, mit vielen Live-gigs und Cassetten. 85 kam NULL's Solo-LP 'Saishiyu Bushitsu', und er startete die Band A.N.P. (heißt: ABSOLUT NULL PUNKT). Gleichzeitig trat er beim YBO² ein, und organisierte die Bands ZENI GEVA und GEVA². Bei ZENI GEVA spielten anfangs Null, Taketani und Elle. Noch ein paar Monaten schied Elle aus - geisteskrank. Taketani, der Trommler war vorher bei HANATARASHI. Gitarrist Suzuki spielt auch bei ZATOPEK SOCCER. Und: ZENI GEVA 'make the most ultra heavy metal sounds in the world'. Sagt Null. Und hat recht. In YBO² waren Null und Yoshida, die 1987 GEVA² bildeten. Dazu kam Yamatsuka (Stimme, Tapes) von der Originalbesetzung der HANATARASHI, derzeit auch Sänger der BOREDOMS. GEVA² ist 'eine Mischung von Hardcore-Punk, psychedelisch progressivem Rock und Krach. Aber voll von Weisheit und Humar'. Auch wahr.

1. Zerstörung von Musik ist auch Arbeit. Irgendjemand muß es schließlich tun. Wegen des Musik-ökologischen Gleichgewichts.

2. Zurück zur Natur, zum Ursprung (Absolut Null Punkt). Musikalisch: nicht Melodien, nicht Rhythmen, nicht Töne, nur: Krach. Höchstens: Wiederholungen, Drum-Muster .

3. Zurück zum Beton, denn: 20. Jahrhundert, Elektronik (Japan)

4. ausdrücken? was will der Künstler damit? a) Umwelt auf Ego: Druck, Unterdrückung, Aggression. Deswegen b) Ego auf Instrumente: dasselbe (arme Gitarre). Dann c) von Platte auf Zuhörer: auch. Auf Platten steht immer: PLAY AT MAXIMUM. Insgesamt: der blanke Ego-Trip, wie jede Musik. Hier: so direkt es geht. Bemerkung: indirekt: dann kommt eben Popmusik raus. →

Das war also (voriger Abschnitt) DIE ERKLÄRUNG für NULL. Von mir. Daraus hätte man einen wunderschönen Aufsatz für eine musiktheoretische Zeitschrift machen können - für Leute, die von Musik nichts verstehen und das deswegen brauchen. Meistens haben die Schreiber genausoviel Ahnung. Deswegen tu ich's hier auch nicht. Möchte aber bei Punkt vier kurz auf meine privaten Schubladen hinweisen:

- A) Es gibt schlechte Musik (die lassen wir gleich beiseite) und
- B) Es gibt gute Musik. Zu letzterer kann man
- C) ... tanzen. Dann heißt sie Popmusik.
- D) ... nicht tanzen. Dann ist Sinfonik.

Was nun unter C) fällt, führe ich jeweils bei meiner Tape-O-Thek INDIE POP AIN'T NOISE POLLUTION (bisher meistens in Cumbach) öffentlich vor. Eine Playliste hab ich auch mit hier im Heft.

Nun aber genug der Erklärungen und kurz zurück zu NULL. Ich hab ihm mal eine Cassette mit einer Seite neuem DDR-Krach/Pop und einer Seite älterem DDR-Krach/Pop (Orchester Günther Gollasch, Sputniks ...) geschickt, das fand er aber nicht so ganz toll. Er wollte mehr 'wirkliche' Musik hören. Dann hab ich ihm erstmal geschrieben, wie's hier aussieht mit AMIGA und so -darauf seine Antwort: 'Unglaublich! Schrecklich! Nur eine einzige Plattenfirma in einem Land!' Er sagt es. Schließlich hab ich ihm das GÖTE-Tape von NONDESTRUCTIVE TESTING kopiert - darauf hat er gar nichts mehr gesagt. Aber Spaß scheinen die Japaner doch zu verstehen, z.B. ist auf der DEAD TECH II - Compilation (Dossier Rec, Berlin) mit BOREDOMS: 'Hawaiian Disco with my Blocks' ein wunderschönes Teil Surfmusik; überhaupt sind die Bandnamen wunderbar: LENINGRAD BLUES MACHINE, und - Achtung, jetzt kommts: THE GEROGERIGEGE !!!

NUX ORGANIZATION, 3-690-47 Hibarigaoka, Zama, Kanagawa, Japan.

Cassetten: 1:Psychic Air:KKNnull, 2:Ti Con Zero:KKNnull, 3:Darh Eroc Evil:Merzbow Null, 4:Zamuza Geihit:Null, 5:Deus Irae:Merzbow Null, 6:Disembody:Merzbow Null & Hanatarashi, 7:Overload Ecstasy: P16.D4, Fetus Productions, Null, Hanatarashi, Tibeta Ubik; 8: Absolut Null Punkt:ANP, 9:Dyspareunia:Null & NP, 10:Teikoku Noise: Solmania, NP, Kyoakuyojindan, Gerogerigege, Null; 11: Dekreatures: Null & NP, 12: Hard Drugs: Incapacitants, Controlled Bleeding, NP, Koma Storatos, Null; 13: Death Match Sessions /Loods & Null, 14: Skullfuck Life:Zeni Geva.

Platten: 1:Saishiyu Bushitsu:Null, 2:Ultima Hyper Drugs:Null & ANP, 3:Ultrasonic:ANP, 4:Ultima Action:ANP, 5:How to Kill:Zeni Geva

1 -> ein
2 -> Claudia
3 -> DH
4 -> Mickey

Endlich wieder kann ich eine Konzertkritik schreiben, die keine ist. Denn sie erübrigt sich. Es gibt eh schon zu wenig Konzerte, und noch weniger gute, so daß die Aktivitäten des Musikfans eigentlich nur durch Grenzen von Fahrtkosten, -zeit und -möglichkeiten beschränkt sind. So hat es für den 'Kritiker' auch gar keinen Sinn, feststellen zu wollen, warum ein gutes Konzert nicht auch sehr gut war usw. Und erst recht bei HERBST IN PEKING: sie waren sehr gut! Also ist einziger Zweck dieser Zeilen die Information darüber.

Die Aufzählung der Sachen, die sie von vielen anderen Bands unterscheiden und zu einer wesentlichen Attraktion unserer Szene werden lassen, mutet stereotyp an, denn bei genauer Betrachtung sind es meistenteils Selbstverständlichkeiten: der Sound war sehr gut, sauber, brillant, alles stimmte und paßte, nie war ein Instrument zu laut oder zu leise, jeder beherrschte sein Instrument, das Saxophon, sonst immer ein neuralgischer Punkt, paßte in's Konzept, die Orgel (Fender-Piano!) war wunderbar, genau so mußte sie gespielt werden (welche DDR-Band weiß sonst noch, wie sie ein Keyboard zu bedienen hat? Nachdem sie es glücklich bezahlt hat, ist doch die Freude meist größer als die wirkliche Beherrschung der Sounds), bewundernswert auch der Gitarrist, mit links spielt er die schärfsten Akkorde, die elegantesten Riffs, die geradesten Melodien, mit vornehm zurückhaltender elektronischer Nachbehandlung. Und erst der Sänger - er singt wirklich! Endlich eine Stimme mit Volumen!

Die Songs bestehen aus Rhythmus und Melodie ... zum Mitsingen, die Texte sind deutlich zu verstehen, in Deutsch und Englisch, sie sind nachvollziehbar, politisch, glaubhaft, revolutionär, wie auch die Musik, die eine Vielfalt von Stilen verarbeitet, russische Volksmusik, Jazz, Swing, Rock ... eigentlich kein Punk oder Pop, im Gegenteil, man hätte wohl auch vor 20 Jahren so spielen können. VELVET UNDERGROUND-Kopien beweisen das (Waiting for my Man, Sweet Jane). Aber es ist perfekt, und deswegen - zeitlos. Schließlich machen auch H.I.P. Ethnopop

Der Gitarrero berichtete, daß die Band demnächst drei Songs in einem richtigen Studio aufnehmen wird, natürlich nicht bei AMIGA, die schlafen weiterhin, 'wir drängeln uns aber denen auch nicht auf!', ansonsten gibt es immer viele Auftritte, außerhalb Berlins vor allem, und im Sommer wenn alles klappt, eine DDR-Tour mit GOD, DIE HAUT und den STRANGEMEN!
'We need a revolution - we're playing POP MUSIC.'

inzwischen gibt es eine
single auf eigenem label
ORANGE RECORDS

ZWEIFAL

Ja, wirklich, da standen fünf Sowjetsoldaten und gaben auf längst veralteter VERMONA-Technik eines der punkigsten Konzerte, die man sich überhaupt vorstellen kann. Und nach dem zweiten Lied zogen sie die Uniformjacken aus ... Irgendwie hatte es der Jugendclub Cumbach (Bei Rudolstadt) geschafft, die Band der dortigen sowjetischen Garnison einzuladen, bestehend aus einem Sänger/Gitarristen, der Jimi Hendrix in nichts (außer den langen Haaren) nachstand und herrlich dreckig, laut, falsch und selbstbewußt spielte; unterstützt von einem zweiten Gitarrero, den man leider nicht hörte, einem Trommler, der wie Stalin aussah, einem coolen Bassisten im Hintergrund und einem Doppelkeyboarder. Eins war nämlich von VERMONA und wurde vor allem eingesetzt, um beim ersten Lied die Erkennungsmelodie von RADIO MOSKAU möglichst abschreckend zu imitieren (was hervorragend gelang, wie gesagt, es war von VERMONA), das andere war echte sowjetische Wertarbeit und hatte mehr Vibrato als die ganzen 60er Jahre zusammen. Das beeindruckte den Keyboardisten überhaupt nicht, und mit völlig unbeteiligter Miene war er einer der musikalisch wichtigsten Leute des Abends. Wie er (mit links!) die Akkorde durchzog - wow! eiskalt, wie bei den CHILLS. Das vorbereitete Konzertprogramm war eigentlich nur knapp eine Stunde lang und erstreckte sich vom Rock (langsam - kam nicht so gut - bis schnell, und das war der Übergang) zum Punk. Immer mit herrlichen Melodien, Refrains zum Mitsingen ('AEROFLOT'), könnte sich so manche DDR-Kapelle eine Scheibe von abschneiden. Wie auch vom Sound, denn: Die Gitarren waren endlich wieder einmal zu hören, und der Sänger nur noch nebenbei. Also nichts von der immer noch laudablen, laudablen verbreiteten Liedermacherkrankheit. Vielleicht war es auch technisch gar nicht anders möglich - die Mikrophone sahen nicht sehr vielversprechend aus, und die restliche Technik auch nicht. Öfters hörte man einige Wackler und Kratzer. Eine Werkzeugkiste spielte eine wichtige Rolle. Egal - dem Publikum gefiel's, und nach anfänglicher Verwirrung tanzten doch alle, so daß die Band nach einer Viertelstunde Pause beschloß, das Programm noch einmal zu spielen, und nach nochmaliger Pause - nochmal, also jeweils eine Best-Of-Collection von sich selbst.

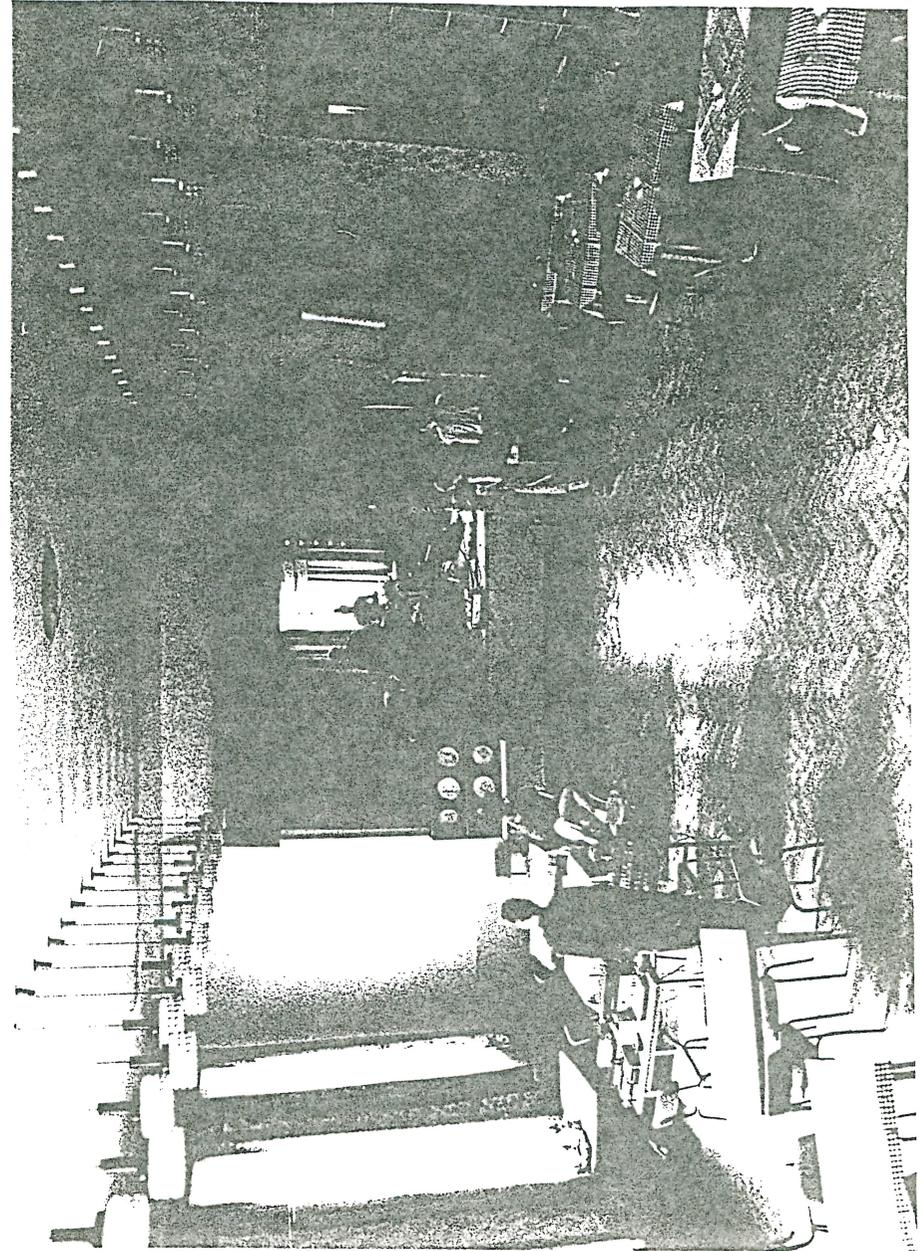
CUMBACH

Die Musik auf dem Dorf - Hermsdorf Rock History

'Zehn Jahre No Future sind genug' - sagten die RATTLESLAKEMEN auf ihrem LP-Cover. Nun, in Hermsdorf sind höchstens vier vergangen, seit etwa 1986 DIE KRAUTS anfangen, experimentellen Punk-Krach zu produzieren. Bald hießen sie NO MAN'S LAND, und dann schließlich ULRIKE AM NAGEL, und dabei blieb's, wenn auch mit wechselländigen Besetzungen, bis heute.

Für die anfängliche Situation, insbesondere für das Umfeld, mit dem die Musiker zu kämpfen hatten, ist vielleicht folgende Story typisch: Im Mai 88 wollte ich in Hermsdorf ein kleines Punkkonzert veranstalten, weil ich die ULRIKE AM NAGEL gerne mal live auf einer richtigen Bühne sehen wollte. Das ging dann so: alles mußte relativ unbemerkt geschehen. Deswegen wollten wir in einen Saal in Bollberg - ein Dorf ein paar Kilometer weg, mit etwa 200 Leuten. Ich fragte die Wirtin dort - der Saal war frei, wurde aber vom Bürgermeister verwaltet. Der saß gleich nebenan und war einverstanden, als ich sagte, ich wolle ein Klassentreffen veranstalten. Dann schickte mich die Wirtin zur Polizei in die Kreisstadt, da alle Veranstaltungen (auch nichtöffentliche) angemeldet werden mußten. Ohne diese Anmeldung durfte sie mir den Saal nicht geben. Also ging ich zu den Bullen, die nichts Prinzipielles einzuwenden hatten außer daß ich eine Liste mit allen geladenen Gästen schreiben und diese vom Kreisschulrat bestätigen lassen sollte. Das war nun heikel, denn die Leute aus meiner Abi-Klasse hatte ich natürlich nicht vorgesehen, da sie sicher nichts mit der Musik hätten anfangen können. Also hab ich erst mal ein paar Namen aufgeschrieben und dann an einige wirklich noch Einladungen verschickt - es konnte ja sein, die Bullen kannten jemanden aus meiner Klasse, der dann gar nichts von dem geplanten Treffen wußte, und würden dann stutzig werden. Aber weder der Kreisschulrat noch die Polizei bemerkten etwas. Schließlich schickten mich die Bullen noch zum Rat des Kreises, Abteilung Kultur, weil ich mir für die Bands eine Tagesspielerlaubnis besorgen sollte. Nachdem ich schon soviel auf den Ämtern rumgerannt war, fand ich es mittlerweile immer lustiger und besorgte tatsächlich so einen Schein - ohne den die Band nicht hätte spielen dürfen. Dazu mußte ich 1,50 Mark Verwaltungsgebühren zahlen, und noch 9,50 Mark für Lizenzen an die AWA nach Erfurt abführen. Die haben mir danach sogar eine Quittung mit einem schönen Stempel geschickt. Nach etwa zwei Monaten Papierkrieg war also alles offiziell abgesegnet. ↓

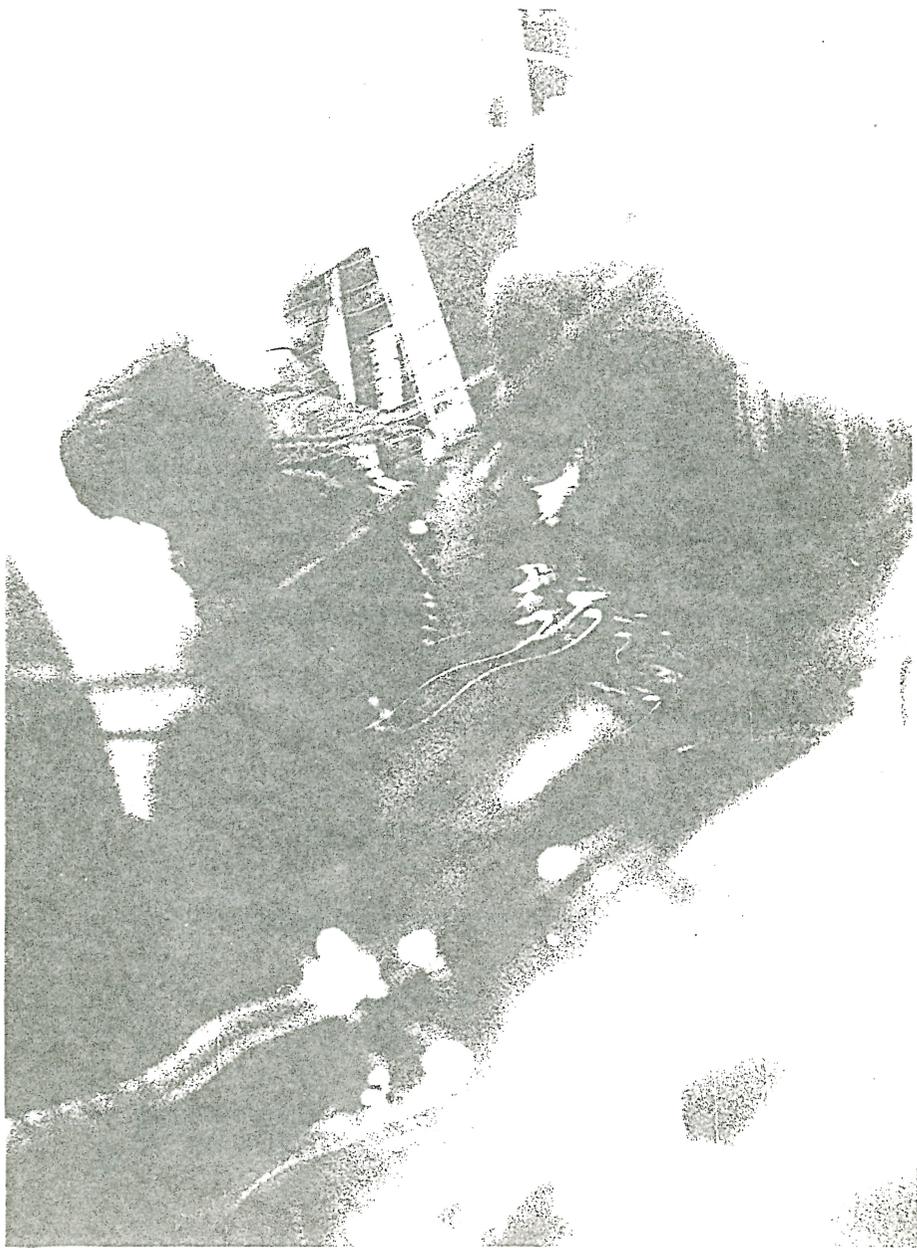
↓ Bollberg . 14. Mai 88 (Photo: Stephan Ch.)



↓ Bollberg 14. Mai 88 (Photo: Stephan Ch.)

1988 ↓

GUNNAR stimmt
die Gitarre, ist aber Drummer und
von Anfang an dabei (KRAUTS...)



Komisch wäre es nur zugegangen, wenn die Bullen auf die Idee gekommen wären, wirklich mal das Klassentreffen zu kontrollieren. Dann hätten sie sich wohl etwas gewundert - wie auch einige wenige Leute aus meiner Abiklasse, die von nichts wussten und auf meine schriftliche Einladung hin gekommen waren - obwohl ich diese erst sehr kurz vor dem Termin abgeschickt hatte und auch vorwiegend an Leute, von denen ich wusste, daß sie wegen Studium, Armee usw. eh nicht kommen konnten.

Die ganze Aktion stieg also am 13. Mai 88. Es spielten das QUARTETT ADRETT (ex - SPERMA COMBO) aus Jena und ULRIKE AM NAGEL aus Hermsdorf. Die PA wurde uns von HANFRIED (auch Jena) zum Nulltarif aufgebaut, übergeben und wieder weggefahren - dank meines Freundes Jens (DOCTOR DRUM), der dort mitspielte, aber eigentlich einen ganz anderen Musikstil. Punk fand er aber schon immer lustig. HANFRIED lieferte auch gleich den Soundtechniker dazu (eigentlich klar - er wollte dabei sein, wenn andere über seine PA spielten), der sich redliche Mühe gab, aus den dreimal geflickten Geräten der Bands einen halbwegs verständlichen Klang rauszuholen. Er tat sein bestes. Allerdings schlug er während des Gigs fortlaufend die Hände über dem Kopf zusammen ob der 'fürchterlichen' Musik. Sein Kommentar nur: 'soviel Selbstvertrauen möchte ich auch mal haben'. In der Tat war das Konzert wohl eher lustig als perfekt, aber gerade darum ging es ja. Im schönen Dorfsaal mit Bühne, Parkett, Tischen, Stühlen, Tischdecken sprangen fünfzig Punks munter zur Musik auf und ab - und die Wirtin verkaufte Schnitzel und Bier. Sie fand offenbar auch ganz interessant. Natürlich sah sie sofort, daß das kein Klassentreffen würde, sagte aber gar nichts dazu - schließlich war es ja ihr Umsatz. Außerdem war es friedlicher als bei jeder Dorfdisco: nichtmal ein Bierglas kippte um, es gab keine Schlägereien, keine Besoffenen - und 22:30 Uhr gingen alle nachhause bzw. zum Bahnhof - denn da fuhr der letzte Zug. Insgesamt: ein sehr surrealistisches Konzert. Das kleine Dorf Bollberg mitten in der tiefsten Provinz dürfte sich einigermaßen gewundert haben, denn dank der PA wars so laut, daß bestimmt alle Dorfbewohner was davon hatten.

ULRIKE AM NAGEL gibts bis heute, allerdings sind nur noch ein paar Leute der ersten Besetzung dabei; und andere davon stiegen zwischendurch aus und gründeten die UGLY HURONS (siehe Interview). Außerdem gibts noch das PROJEKT DESERTEURE, das auch mit den Leuten zusammenhängt, und neulich kursierte das Gerücht von einer weiteren Hermsdorfer Band: die UHUMINIS. Gesehen hab ich sie noch nicht.

IRON HENNING

in Cumbach



JC Rudolstadt/Cumbach, 23. 2. 1990

live : IRON HENNING

tape : INDIE POP AIN'T NOISE POLLUTION :

Rattle Snake Men: Rainy Sunday, Very Things: Philips World Service, Die Anderen: Wheels, Die Drei von der Tankstelle: Black Wednesday, Blue Aeroplanes, Hüsker Dü: Could you be The One, Rattle Snake Men: The Killer, Cud: You sexy Thing, Fall: Australians in Europe, Phillip Boa: Laugh Planet, Hangman's Beautiful Daughter: Darkside, Stump: Alcohol, Watermelon Men: In Another World, Yeah Yeah Noh: Beware the weakling Lines, Chills: Look for the good in others and they'll see the good in you, Wedding Present: What did your last servants die of?

Tav Falco & Panther Burnas: How she dances, Die Anderen: I'M in love, Madness: Lifeboat tot Cairo, Shop Assistants: Don't wanna be friends with you, Megacity Four: January, Wedding Present: A Million Miles, Rattle Snake Men: I Met a girl, Alex Chilton: Girl like you, Watermelon Men: True Confession of Love, Camper van Beethoven: Colonel Bermudez, Yeah Yeah Noh: Superimposed Man, Mekons: Ghosts of American Astronauts, Frimal Scream: Crystal Carpet, Half Man Half Biscuit: Trumton Riots, Cramps: Whats inside a Girl, No Means No: Bruno

Philip Boa: Scotland Yard, Think: It's a circus, How Many Bees make Five, Red Lorry Yellow Lorry: Walking on your hands, Phillip Boa: Kill your Idols, Five Year Plan: Swallow your Pride, Go Betweens: Don't let him come back, Half man Half Biscuit: Bastard son of Dan Friedman, Omsk: My home is my castle, Omsk: Girlfriend

Fall: Hey Luciani, Bangsters: Bermuda, Wedding Present: My Favourite Dress, Fall: Cruisers Creek

INDIE POP AIN'T NOISE TOP THREE DES ABENDS:

- 1 . BANGSTERS :: Bermuda
- 2 . MEKONS :: Ghosts of American Astronauts
- 3 . WATERMELON MEN :: True Confession of Love

... das nächste mal wahrscheinlich am 24. März im JC Cumbach.
Dann nur Tapes ('Disco'). DANCE YOUR ASS OFF!

Während des diesjährigen 'Liedersommers' auf der Freilichtbühne auf der Insel der Jugend: Die BEATNIGS aus den Vereinigten Staaten. Das Wetter war schön, und der Rasen voll von Menschen - gute Bedingungen für den Gig.

Der aber doch lieber in einem Saal oder Club hätte stattfinden sollen, denn die Musik der BEATNIGS - rhythmisch, baßlastig - muß wohl noch mehr als Körperschall wirken. Das ist open air schwer hinzukriegen. Ich hab mich dann kurz vor die Boxen gestellt, auch wegen des Fotografierens, da klang es dann sehr schön. Außer Baß (den spielte der Sänger) und Percussions - nein, die muß ich erst mal beschreiben, also da waren ein 'normales' Schlagzeug, einige Tom Toms, eine mittlere Kuhglocke, eine Blechkiste, die mit einer Stahlkette bearbeitet wurde, mehrere LKW-Felgen - zu denen gehörte eine Handschleifmaschine - gab's noch ein kleines Spielzeugkey-board und einen Cassettenrecorder mit amerikanischer Top-40-Musik, die an den passendsten Stellen eingespielt wurde. Insgesamt sprangen wohl fünf Leute auf der Bühne rum, die aber den Instrumenten nicht ständig eindeutig zugeordnet waren.

Die BEATNIGS spielten harte Dancefloor-Musik, Baß und Trommeln legten das Fundament, drüber kam viel Krach - und deutliche politische Texte und Statements, zumeist Aufrufe zu zivilem Ungehorsam, Anarchie und Revolution (in DDR, USA, und überhaupt überall). Klang alles sehr sympathisch und ehrlich und systemübergreifend und all gemeinmenschlich. (Und wurde alles 1:1 ins Deutsche übersetzt. Das war vor drei Jahren bei Billy Bragg noch nicht so.) Nicht nur Musik und Text gab es, sondern auch Bewegung - z. B. wurde ein Kameramann plötzlich zum Mittelpunkt einer Aktion, denn die BEATNIGS spielten ihren Song 'Television' (ist auch ihr Albumtitel) und illustrierten ihn gleich mit dem, was da war.

Zum Schluß, nach der Zugabe, wirkliche revolutionäre Ost/West-Verbrüderung: die BEATNIGS holten erst 10, dann 20 Leute auf die Bühne, stellten die hinter die Instrumente, und ließen sie weiterspielen. War ein tolles Happening. DAS ist Volksmusik. Zurück zum Rhythmus.

Nun könnte man sagen: naja, die Amis, haben sie eben ihre teure Technik mitgebracht für den perfekten Sound. Stimmt nicht - alle Instrumente waren aus DDR geborgt oder am Tag zuvor gekauft, denn das Zeug der Beatnigs verschwand in Amsterdam auf dem Airport. Am Baß hing sogar noch das DDR-Preßschild. Also: spätestens ab jetzt gibt's für DDR-Bands wirklich keine Ausreden mehr! ■

J. Waldmann, 23. 8. 89



BEATNIGS

IRON HENNING am 23. 2. 1990 im JC Cumbach/Rudolstadt

Wie kann man gleichzeitig zu Konzerten von VELVET UNDERGROUND, WEDDING PRESENT und THE FALL gehen - noch dazu in dieser bewegte Zeit, ganz in der Nähe und für 9 Ostmark? Gestern abend fand genau das statt: IRON HENNING in Cumbach.

Das Konzert war so gut, daß ich kaum mehr drüber schreiben möchte als: die Leute wissen einfach, warum es geht, nämlich um Popmusik. Allerdings sind sie mit dieser Erkenntnis einem - leider - großen Teil der restlichen Menschheit um Längen voraus. Will sagen: gute Musik gibt's doch schon haufenweise, nur niemand scheint sie zu kennen. Doch IRON HENNING haben ihre Lektion gelernt und plaußern fröhlich aus der Schule: wir hörten die typisch kreisenden melodischen Gitarren von WEDDING PRESENT, das näselnde Englisch des FALL-Chefs Mark E Smith, die ruhigen Melodien von VELVET UNDERGROUND - wer die Originala kannte, freute sich über das Wiedererkennen, wer nicht - einfach über die gute Musik. Die gab's in drei Sets zu je einer halben Stunde; eins besser als das andere. Ein wunderschöner Abend.

Beste Song des Abends (denke ich) war 'ein ganz altes Lied von uns' - so der Sänger - 'Teahouse Girl'. Aber dann traute ich meinen Ohren kaum: Das war von WEDDING PRESENT! Die hatten damals auf ihrer 'George Best'-LP sicher keinen Platz mehr, sonst hätte man's einfach zwischen Song 3 und 4 der A-Seite einfügen können. Wie sagten doch YEAH YEAH NOH: 'Stealing in the name of the Lord' - wenn's dann so klingt: bitte sehr. MORE!!!

J. Waldmann 2/90

DIE ART am 8. 2. 1990 im Klub der Jugend und Sportler in Gera

DIE ART sind für gute Musik bekannt - man vergleiche etwa ihre Cassette 'Dry' vom letzten Jahr. Genau das spielten sie auch hier, nur leider hörte man nicht viel davon. Das lag nicht an der Band, sondern am Techniker, der wieder einmal den Regler für die Gitarre nicht fand. Jaja, sich eine teure PA kaufen, diese teuer vermieten, und dann keine Ahnung von Musik haben ... Ich sagte zu Holger (Sänger) in der Pause, daß er doch beim Mixer einen besseren Sound verlangen solle - seine Antwort: 'Sags ihm selbst - auf uns hört er auch nicht.' Ganz zum Schluß ging's auf einmal doch, und DIE ART spielten 'Children of the Revolution' und 'Get it ON' von T REX. Das ging wirklich nach vorne los. (Gut, daß Amiga unlängst diese Linzeaz-LP rausgebracht hat. Ich hab sie leider verpaßt - naja, wird sowieso alles bald ganz anders.)

J. Waldmann, 2/90



↑ DIE ART (8.2.90 Gera)

Ist mir völlig unklar. Ist das nun ein Photopapier, oder eine Band? War das eine wohldurchdachte Performance (oder VERFORMUNG), oder eine Probe dazu? Und überhaupt: was wollten die Künstler damit ausdrücken/erreichen? Vielleicht nur die Verwirrung des Zuhörers über ebendiese Fragen. Dann haben sie es jedenfalls geschafft.

Jedenfalls Vier bis fünf Leute standen also auf - dem Fußboden, Bühne gab es nicht. Einer saß. Vor einem Blechtrog aus einer Waschmaschine, mit Drumstick und Hammer in der Hand. Leicht zu erraten, was er tun würde. Und er tat! Gründlich. Der Drumstick war hintenher nicht mehr zu gebrauchen, und seine Hände waren blutverschmiert. Zeitweise spielte er auch Gitarre. Akustische. (Liedermacher!). Und sang in ein Mikrofon, über das alles wie durchs Telefon klang, mit Absicht oder nicht sei dahingestellt, es wäre bei der verwendeten Technik ohnehin nicht besser gegangen. Denn auch von dem anwesenden elektrischen Gitarristen hörte man die meiste Zeit des Abends nicht viel, er hatte gar keinen Gitarrenverstärker, sondern steckte direkt in der als PA verwendeten Discoanlage des Klubs, die etwas flachbrüstig war.

Das Casio-Primitiv-Keyboard war allerdings zu hören. Und natürlich die Stahlteile. Es hingen auch welche von der Decke, ganz lustig. Und unabhängig von Elektroenergie. Auch der zweite Sänger war vor allem deswegen besser zu verstehen, weil er so laut schrie, daß er das Mikro gar nicht brauchte. Ach ja - vorne links spielte jemand Geige. Ziemlich oft, und gar nicht mal so schlecht.

Wenn das Ganze so gedacht war, wie es dort erschien, nämlich als urtümliche Geräuschanhäufung, dann war es gut, wenn auch fast zu wenig anarchistisch. Das könnte lauter und schneller gehen, und auch zur möglichen Mitwirkung des Publikums sollten Vorkehrungen getroffen werden. Wenn MERZbühne, dann richtig! Aber stellenweise klang es wirklich ganz gut, vor allem gegen Schluß, als man sogar die Gitarre hörte, als auf dem Keyboard eine knackige Baßsequenz lief und sich die beiden Metallschlagzeuger harte Duelle lieferten. Da waren wirklich (pop)musikalische Tendenzen zu erkennen. - Schade nur, daß manches zu sehr nach NEUBAUTEN-Kopie klang, und einige Möglichkeiten durch dilettantische Technikhandhabung verschenkt wurden.



↑ Schlagzeug von DIE ART (8.2.80 Gera)

ART Info c/o HARTMUT RECORDS

Am Kirschberg 13, Leipzig, DDR-7066

Vorigen Montag, im gar nicht so schnellen Schnellzug nach Berlin, unterwegs zum Konzert von SANDOW und SCHWEFEL, unterhielt ich mich mit Claudia und Reiner vom Jugendclub Cumbach in Rudolstadt.

Q: Was hast Du im Walkman? R: PIXIES. Leider nur eine halbe Stunde. Ist eben so, wenn man vom Radio aufnimmt. Kommt ja kaum noch was Gescheites. Q: Aber PAROCKTICUM kann man doch hören ... R: Sonnabend nacht? Dämliche Sendezeit. Bin ich meistens im Club, geht sicher vielen Leuten genauso. (Mittlerweile kommts ja mittwochs. Dieses Interview ist ein Jahr alt.) Q: Ist jede Woche was los im Club? C: Eigentlich jeden Tag. Im Monat wenigstens zweimal Disco, zweimal Konzert - Blues und so -, dann noch Teeabend mit leiser Musik R: Na, na, Weinabend mit lauter Musik! C: Und dann mindestens zwei Schrägrockkonzerte. R: Und es gibt noch die IG MUSIKALISCHE FREIHEIT. Q: Wie groß ist eigentlich der Club? C: Ist ein ganzes Haus, schöner Fachwerkbau, 19. Jahrhundert. Darin sind die Klubräume (1 Etage), das Clubbüro und eine Behindertenwerkstatt. Q: Wielange gibts den Club schon? R: Seit zehn Jahren etwa. Aber seit einem Jahr (jetzt also zwei!) gehts so richtig schräg los. Seitdem wir dabei sind. Q: Wie seid Ihr in die Clubmannschaft gekommen? C: Ich hab in Rudolstadt Abi gemacht, dann ein paar Monate Informatik studiert, danach ein Jahr lang Schloßführerin ... R: Hahaha. C: Doch, ein guter Job. R: Wegen Trinkgeld! C: Na klar. Manchmal auch in West! (Das waren noch Zeiten.) Jetzt bin ich hauptamtlich im Club hier. R: Ich hab zehn Jahre Schule, seitdem Kfz-Elektriker, und jetzt bin ich ehrenamtlich im Clubaktiv. C: Wo bist du aktiv? Doch höchstens beim Biertrinken! R: Ruhe! - Ich mache nämlich die Bar. Außerdem bin ich Manager von den ÄRZTEN. Ha! Q: Wie kam es zu den schrägen Konzerten hier? C: Es war immer nur Disco, und dann sollte es auch ein Live-Club werden. Da haben wir einfach KALTFRONT eingeladen. Etwa vor einem Jahr. Q: Wußte das entsprechende Publikum gleich Bescheid? R: Ja, wir brauchten überhaupt keine Werbung zu machen. War alles voll. Q: Wieviel Leute passen eigentlich rein? Der Club ist doch höchstens so groß wie drei mittlere Wohnzimmer. C: Offiziell 85 Mann. R: Waren auch schon wesentlich mehr da. Neulich bei DIE ART fast das Doppelte. Q: Warum baut Ihr nicht an? Kein Geld bzw. niemand, der es genehmigt. Leute, die bei der Arbeit helfen würden, haben wir genug. Q: Wer hat eigentlich die Heizungsrohre so schön rot gemalt? C: Die PGH Maler. Und ein Raumgestalter. Q: Gibt es noch andere Clubs in Rudolstadt? C: In der Stadt fünf, im Kreis zwanzig. R: Ist aber nichts Gescheites los, was Schrägrock betrifft. Q: Woher kommt euer Publikum? C: Bis aus Jena, gera..

Q: Was hat das Disco-Sta,mpublikum gesagt, als Ihr mit den scgrägen Konzerten angefangen habt? R: Haben sich gewundert, geärgert, und sind dann gegangen. Disco ist ja immer noch. Q: Schrägrock/Indiepop-discos gibt es nicht? R: Würden wir gerne machen, die Leute würden sicher auch gerne kommen. Aber es macht ja niemand, hat ja niemand Material. (Das war damals. Jetzt gibts INDIE POP AINT NOISE POLLUTION!) Q: Was waren die schärfsten Konzerte bisher? C: Gleich das erste, mit Kaltfront, dann der EXPANDER DES FORTSCHRITTS, und CASHMERE. (Inzwischen: RATTLESNAKE MEN - siehe Report.) Q: Wo bekommt Ihr die Bands her? R: Erst haben wir sie eingeladen, nun kommen sie schon von selbst. Es gibt auch manche Koppelgeschäfte, z.B. mit der ROSE und dem KULTURHAUS von Jena. Q: Gibt es bei Euch auch lokale Bands? R: Wenig, nur ätzender Häppy Mörtel. Und die GEFAHRENZONE aus Saalfeld. Q: Haben die schonmal hier gespielt? C: Die sind doch immer viel zu besoffen. (Inzwischen haben sie. Lustig.) Q: Das ungewöhnlichste Konzert bisher? C: Natürlich die Band der sowjetischen Garnison vor zwei Wochen. R: Selten so etwas Lustiges gesehen. Ganz tolle Musik, wirklich. C: Außerdem konnten wir das unter 'Woche der Waffenbrüderschaft' abrechnen. (Das waren noch Zeiten.) Q: Welche Bands hättet Ihr noch gerne im Club? C: Eigentlich waren doch alle schon da... R: KARAT. C: Pfui! Aber HERBST IN PEKING, CADAVERE EX-QUISE ... Q: War schonmal eine ausländische Band hier? C: Die Sowjetsoldaten! Q: Außerdem? C: Nix. (Inzwischen doch. RATTLESNAKEMEN, BALLYHOO aus Westberlin) Q: Wen hättet Ihr gern? C: Nicht MICHAEL JACKSON! R: Doch! C: FOYER DES ART. R: PIXIES, JESUS AND MARY CHAIN! C: AC DC! R: Ooaaäh. Q: Was war deine letzte Plattenerwerbung? R: TALKIN HEADS: Naked. C: Ich hab keinen Plattenspieler. Plattenspieler ist out. R: CD ist in! C: Frühaußstehen ist out! R: Doppelbetten sind in! C: Nein! R: Dann zersäg ich's! C: Doppelstockbetten sind in! Q: Was ist Eure Lieblingslektüre? R: Werner Brösel, Semmel Verlach. C: Ja, auch. Aber ernsthaft: Volker Braun, Bukowski. R: Da ist in Rudolstadt eine richtige TOM-WAITS-Manie ausgebrochen. C: Hat sogar jemand einen Schmalfilm drüber gedreht. Total kaputt. R: Wir machen auch bald einen TOM-WAITS-Abend... Q: Was habt Ihr den Lesern noch zu sagen? C: Ich warte noch auf den Winter. Q: Was meinst Du zur Auflösung der SMITHS? R: Ja. Q: Was trinkt Ihr am liebsten? C: Five'o'clock tea. R: Five o'clock Beer! - Mensch, in Island haben sie das Biertrinken wieder erlaubt. Überhaupt die Trauminsel: Wenig Leute, keine Armee ... Q: Und SUGARCUBES.

VKENDOUR KIMBUN

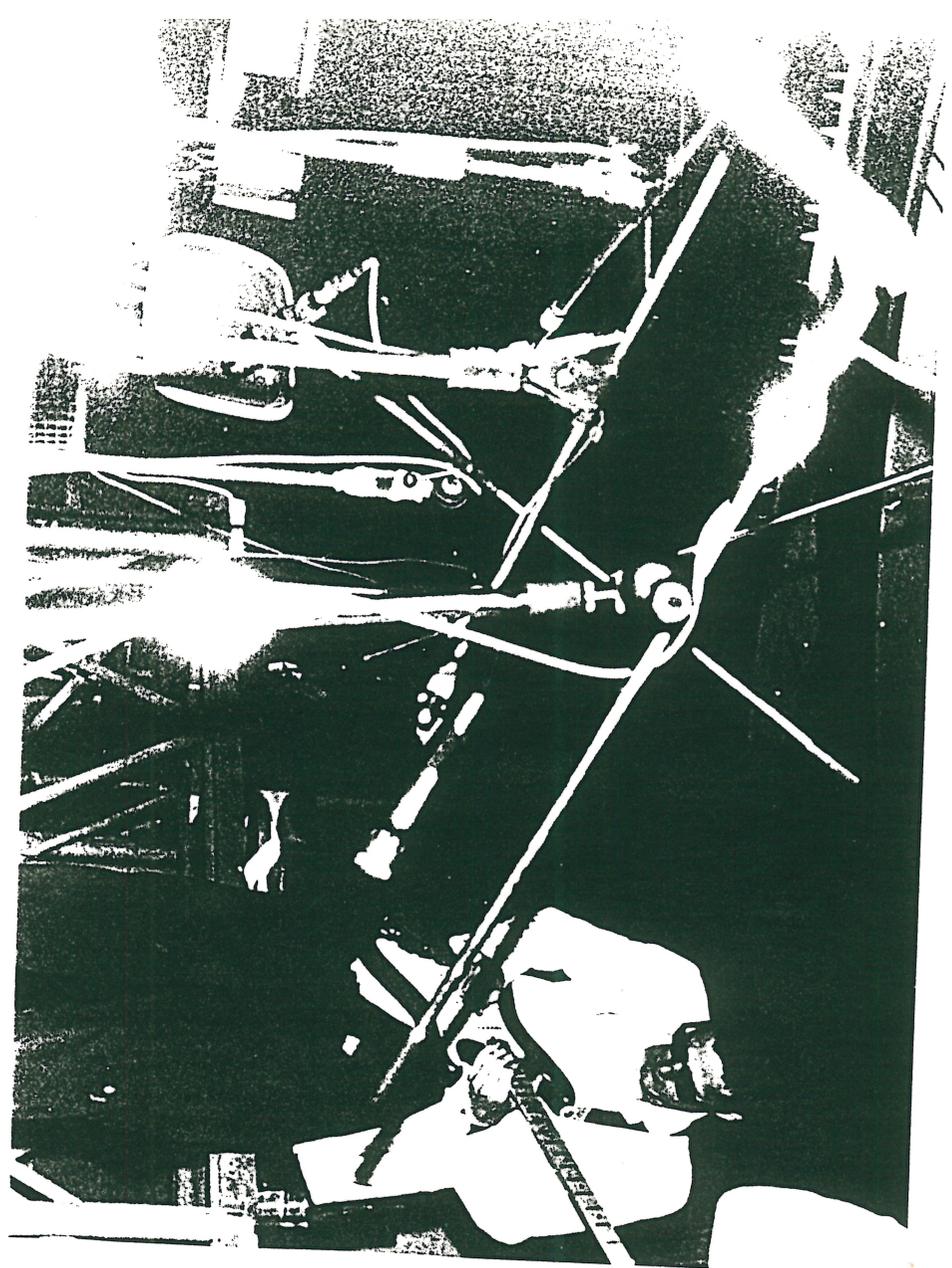
Sommer, Sonne, Urlaubszeit ... und wieder jede Menge Konzerte, zum Glück. Es wäre Quatsch, über jedes einzelne eine ausführliche Kritik anzufangen, deswegen hier nur ein paar Gedanken zu den Sachen, die ich am letzten Wochenende gesehen habe.

Los ging's in Radebeul beim Tonhallen-Festival, wo am Freitag (14. 7.) als erster Act des Abends NOACK geizte. Eigentlich heißt er aber VIERFACH ACOUSTIC STRINGPOWER, stellte sich auf die Bühne, nahm die Geige in die Hand, schaltete den Verzerrer ein und nach einer halben Stunde wieder aus. Zwischendurch sprach er auch einen Text. Von der ursprünglichen Geige hörten wir nicht viel, aber es war schön laut. Lang lebe die Elektrik. Danach die HEIDEN, d.h. Herr Blum und Jörg Beilfuß vom Expander. Auch hier schön laut und hart, diesmal mit Gitarre. Durch gskanntes Trommeln wurde die Sache natürlich noch interessanter. Allerdings ging Thomas Wagner wohl manchmal die Puste aus, und dann klang es nicht mehr urtümlich industriell hart, sondern eher wie Rio Reiser.

Die AG Geige spielte als ATOMICS einige lustige Coverversionen. Einige habe ich sogar erkannt. Das war nicht leicht, da das Spektrum doch weit gefächert und die Verfremdung erheblich sind. Viele Ideen waren hörens Wert. Allerdings ging das Konzept als Ganzes für mich nicht völlig auf. Oft war alles ziemlich undeutlich. Außerdem lief auch Herr Blum auf der Bühne umher und glaubte, die Sache durch einige Gitarrenriffs verbessern zu müssen. Das war wirklich nicht sehr passend, und der Soundingenieur befreite uns wenigstens zeitweise von Herrn Blums wirklich hier nur noch nervendem Krach.

Am Sonnabend an gleicher Stelle nach GÖTZ & POINT, die ich nicht hörte, da man offenbar extrem pünktlich begonnen hatte, im Gegensatz zum Vortage, zuerst FAT SHEIK. Flott gespielter Happy Mörchel Pop, mit einigen guten Coverversionen. Danach WARTBURGS FÜR WALTER, die sonst hoffentlich besser sind als dieses Mal in Radebeul. Da stimmte überhaupt nichts. Alle spielten und sangen aneinander vorbei. Der Trommler war gut, aber das half nichts.

Versöhnt wurden wir aber schließlich durch BIG SAVOD, die wieder mal vorführten, daß auch Reggae und Pop zum Punk gehören (oder andersherum? jedenfalls egal wie.) Sie haben gute Songs und können einfach spielen. Ihre Aussagen und Statements waren ungehört und natürlich, wie ihre Musik. Leider hatten sie das Akkordeon nicht mit.



↑ Thomas Wagner (HERR BLUM, DIE HEIDEN, TOM TERROR)
14.7.89 Radebeul

ÜBERFLÜSSIGES EUROPA - Jazzbühne Berlin, 16. 7. 89

Am Sonntag leistete ich mir noch den finanziellen und zeitlichen Luxus (man gönnt sich ja sonst nichts), bei der Jazzbühne Berlin im Friedrichsstadtpalast EMBROY und Gäste anzuhören. Das war ganz interessant, nur leider auch wieder geeignet, Vorurteile gegen europäische Musik (ich sag ja gar nicht Jazz!) zu bestätigen. Denn was EMBROY selbst bot, war nicht allzu aufregend. Jedenfalls hätte ich mehr erwartet, denn - man hörte ja so einiges. Wahrscheinlich besteht EMBROY's Verdienst derzeit mehr darin, auf außereuropäische und -amerikanische Musik überhaupt aufmerksam geworden zu sein. Sie stellten uns zum Beispiel einen marrokanischen Liedermacher vor, der mit links eine selbstgebaute Baßgitarre schlug sehr gut, aus Blech, tolle Songs, und das YORUBA DUN DUN ORHCESTRA aus Kenia. Das sind einfach zwei Leute, die trommeln können. Und das reichte. Mit rhythmischer Urgewalt gewannen sie auch sofort das ge/verbildete europäische Publikum für sich. Die Kenianer setzten sicherlihh nicht nur auf reine Volkskunst, sondern auch auf etwas 'touristische' Attraktion (siehe die fast akrobatischen Trommel- und Tanzdarbietungen), aber was soll's. Sie waren in jedem Fall die, die über oder mit uns lachten und sich am Rhythmus freuten.

Wozu aber nun EMBROY? Ich weiß auch nicht. Die vier Herren kamen mir völlig überflüssig vor. Was sollen Keyboards bei solcher Musik? Und erst recht das Schlagzeug. Hilfe! Wenn da nur ein etwas kaschierter 4/4-Beat rauskommt, reicht das einfach nicht! Sowohl die marrokanischen Lieder als auch die Yoruba-Rhythmen waren viel komplizierter. Sie wurden bei der abschließenden Jam-Session, die ja ganz gut gemeint war, einfach erschlagen. Viel zu viel Europa. Natürlich gabs auch manchmal EMBROY goes Africa, z.B. wenn der Bandleader sich die dritte Dun-Dun-Trommel griff, bloß dann wirkte es reichlich farblos. Man könnte höchstens den (deutschen) Gitarristen für sein (asiatischen) Melodien etwas loben. Jedenfalls lieferte EMBROY kein allzugutes Bild. Zu einer guten Fusion reichten die Ideen nicht, und ansonsten sind die afrikanischen Originale allemal einen Zahn besser.

HERBST IN PEKING, Cumbach, 13.4.89 →
(Photo: W Punkt D Punkt)

BRUNNEN, BERLIN, 1989

es soll man noch so gut die Hand nicht fast 1 1/2 Stunden auf sich warten, kassierten eine reichlich übertriebene Lage, die sie vorher vom Club erpresst hatte (vielleicht war dafür auch nur der Manager verantwortlich), spielte dann nur eine gute Stunde, und nur die alt bekannten Songs - noch dazu war es viel zu laut, ne gut, das ist noch nicht so schlimm, aber außerdem: unangenehm übersteuert ...

trotzdem war die Musik wie eh und je die beste, die es in DDR gibt. Da stimmt einfach alles. Stimme, Gitarre, Baß, Drums und Perkussionen, Orgel - wunderbar. Tom bulgarischen Asovo-Rap über den trotzlistischen Marsch bis zu Velvet Underground war wieder alles da, was gut und teuer ist.

Natürlich gab's nicht viel Neues - weder an Titeln (ein 'neues Konzertprogramm' ist das keinesfalls) noch an musikalischen Einflüssen. Das verlangt auch niemand - es ist nun mal kein Funpunk. Stattdessen wurde das Bewährte mit viel Routine vorgeführt, und man konnte sich dran freuen, wenn man über die ständig krächzenden Lautsprecher hinweg sah - nein: hörte. Aber draußen im Flur war der Sound ganz erträglich.



Nach dem Konzert der beiden Hermsdorfer Bands ULRIKE AM NAGEL und UGLEY HURONS gaben mir deren Sänger dieses Interview:

?: Wie heißt du? M: Johnny Muskatauß. P: Glaubt ihm nicht - das ist ein Künstlername! Ich bin Peter. ? : Welche Note hattet ihr in Musik in der Schule? M: Wie bitte? P: Dazu möchte ich nichts sagen. M: Ich hatte eine zwei! ? : Kannst du Noten lesen? M: Nein. P: Aber ich ein bißchen! ? : Hilft das bei der Tätigkeit in der Band? P: Oh ja, sehr. ? : Wie war es mit English? P: Oh ja. M: Oh yes! P: English is a really hard Fach gewesen.

?: Wie hieß die erste Hermsdorfer Band? P: DIE KRAUTS - das war 1986. M: Mir graut's, wenn ich daran denke. P: War mehr so experimentell, Neubautenmäßig. Ich fand's schön. ? : Warum dann der Split? P: Meinungsverschiedenheiten, keinen Bock, das Normale eben. Aber die Leute, die damals mitgespielt haben, sind heute noch in der Hermsdorfer Szene dabei. ? : Wie würdest du die Musik der UGLY HURONS beschreiben?

P (Sänger von ULRIKE AM NAGEL): Guter Funpunk. Kommt gut an. Echt gut. ? : Und du über die Konkurrenz? M (Sänger von UGLY HURONS) ULRIKE AM NAGEL - eine wirklich gute Band. Am liebsten mag ich den Peter. ? : Also keine Konkurrenz? M: Nein! P: Und bei den HURONS mag ich am liebsten den Mike.

?: Wie verdient ihr euer Geld? P: Nicht durch die Band. ? : Sondern? P: Arbeiten! Ich bin Plasmaspritzer. ? : Wie lange dauert das? P: Von sieben bis vier. ? : Wann probt die Band? P: Mindestens zweimal pro Woche, je drei Stunden. Wir haben sogar einen großen Probenraum. Mit Ofen! ? : Wie oft habt ihr Auftritte? P: Das war bis vor kurzem immer schwierig und meist inoffiziell. Wird hoffentlich besser. Solche Sachen wie heute im Rathaus möchten wir öfter machen. Auch wegen der Knete, die wir abfassen. ? : Wieviel bekommt ihr für heute abend? P: Das wissen wir noch nicht. Tina: Verdient habt ihr nischt! M: Hau ab! ? : Wie bitte? Tina: Denen fehlt einfach eine gute Sängerin. (Tina hatte bei U.A.N. kurzzeitig diesen Posten inne - d. Red.).

?: Von wem hattet ihr die heutige Anlage? P: Aus Gera geborgt, für wenig Geld - also nochmal vielen Dank an die Leute. ? : Habt ihr eine eigene Anlage, mit der ihr auch hier spielen könntet? M: Wenn wir uns zusamm tun, haben wir eine eigene Anlage, die aber nicht funktioniert. ? : Wollt ihr euch mal etwas Großes leisten? P: Ja, wir werden morgen zur Bank gehen, einen Kredit aufnehmen, und uns dann eine große Anlage ... ? : Und dann geht's los. Habt ihr schon Musik aufgenommen - Platten, Cassette, CD? →

PETER ↓

MIKE ↓



ZWEIMAL
Hermsdorf

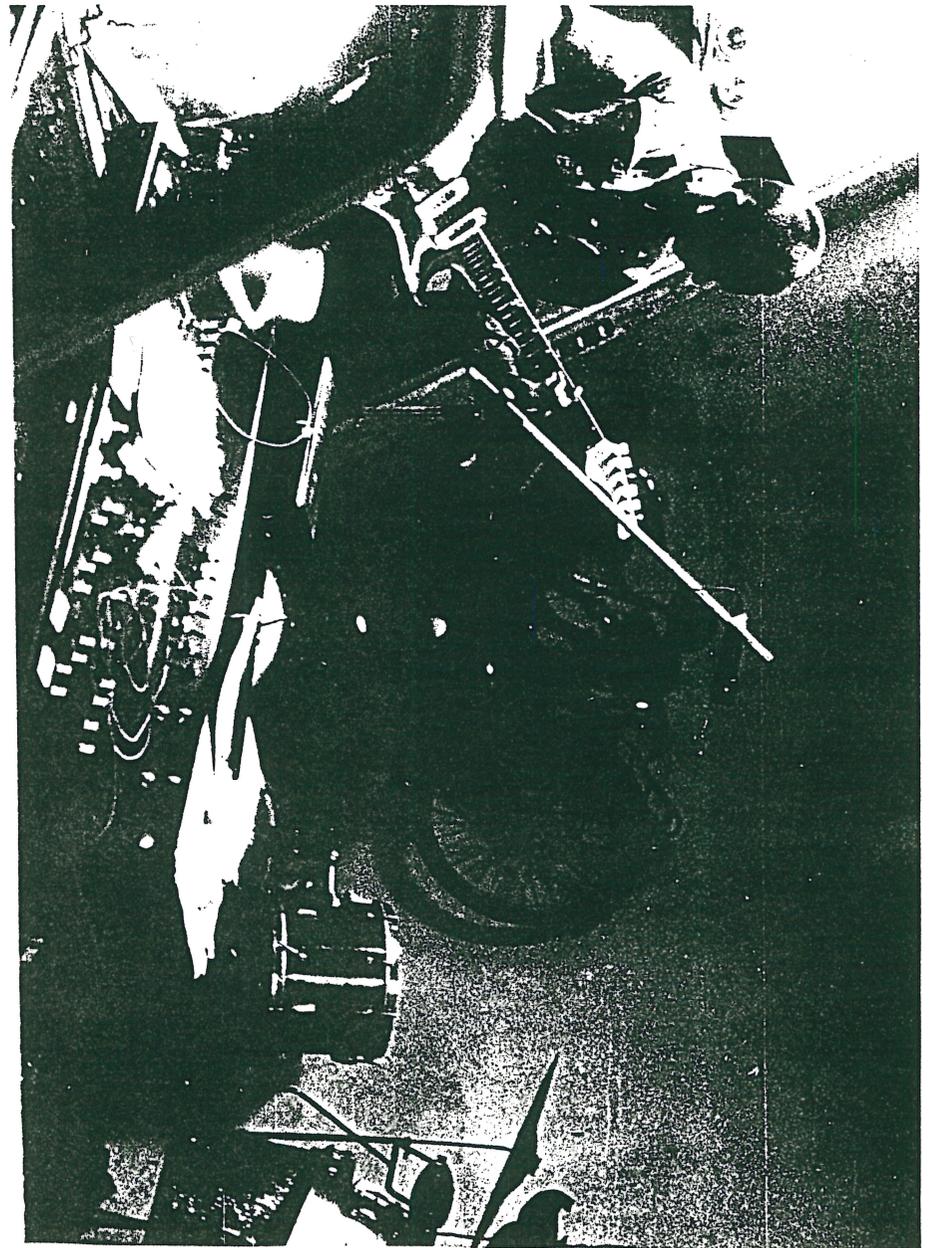
M: Das wird in geraumer Zukunft geschehen. Ich kann aber hier Werbung machen für ein Band von ULRIKE AM NAGEL. P: Au ja, ein gutes Demo! 'Die Schönheit selbst' heißt es. ?: Warum? P: Als wir unser Foto auf das Frontcover geklebt hatten, war der Name eigentlich klar. ?: Wo wurde das Tape aufgenommen? P: In Jena, bei HINTERHOF PRODUCTIONS. ?: Welche Studiotechnik ist da vorhanden? P: Ein normaler Zwölfkanal-mixer, keine Mehrspurbandmaschine. Für die Verhältnisse klingt es wirklich gut. ?: Mit Playback? P: Nein, alles echt. M: Ein Lied aber nicht! P: Ja, das Intro vom 'Schwarzen Kanal' hatten wir vom Fernseher mitgeschnitten.

?: Was haltet ihr von der deutschen demokratischen Popmusiktradition? P: Nichts. M: Wenig. P: Tradition nicht. Aber die neueren Bands sind ganz gut. ?: Zum Beispiel? M: Puhdys. und .. wie heißen die .. P: Karat. Ja, die. Alles neuere ist aber Quatsch. ?: Habt ihr von den Puhdys schonmal etwas nachgespielt? P: Nein, das ist zu einfach. Ich bin auch nicht so gut wie Maschine. (P. macht entsprechende Geräusche und Gesten.)

?: Ihr habt beide einen Song von CURE nachgespielt, U.A.N.: Boys don't Cry, HURONS: Killing .. Ceausescu, warum? Muß da jeder DDR-Jugendliche durch? M: Eigentlich schon. P: Nein, finde ich nicht, aber wie wir das Ding umgesetzt haben, mit dieser Steigerung, ist es geil. M: Wir haben es eigentlich deswegen gemacht, weil Ulf einfach bei einer Probe angefangen hat, das zu spielen, Da haben wir uns gesagt - ehe wir uns Mühe mit einem eigenen Song machen ... P: Aber CURE sind genial. ?: Was würdet ihr noch gerne nachspielen? P: AßTÜRZENDE BRIEF TAUBEN, METALLICA... ? Welche Band hättet Ihr gerne als Vorgruppe? M: WEDDING PRESENT.

?: Wer spielt eigentlich alles in U.A.N.?: P: Ronny, Sologitarre, Marcel, Rhythmusgitarre, Finger, Bass, Gunnar, Schlagzeug, ich=Peter, Gesang. M: Bei den UGLY HORONS: Ulf=Ulzana am Bass, Heinz Rühmann=mein Bruder Heiko an Gitarre, Tom = der blinde Drummer, und Daniel, unser bester Gitarrist. Und ich=Johnny Muskatauß am Mikro. ?: Wann schreibst Du Songs? M: Auf Arbeit, wenn ich nicht viel zu tun habe. P: Ein paar Sachen sind geklaut, der Rest von mir. Ich schreib' das, wenn ich irgendwie Frust habe, oder .. M: Liebeskummer! Peter ist nämlich immer unglücklich verliebt. P: Ja. Dann schreib ich die besten Texte. Aber vornehmen kann man sich das nicht. M: Man muß immer tolle Ideen haben. ?: Und die hast du? M: Na klar. ?: zum Beispiel die für den nächsten Text? M: Hao ich noch keine. Das kommt dann immer spontan. ?: Wieviel Songs spielt ihr? M: Insgesamt vielleicht 25, die wir können. P: Wir nur 15. Sind aber auch erst seit Mai in dieser Besetzung. M: Wir - seit Februar. ?: Wie oft probt ihr? M: Etwa zweimal pro Woche. Und vor Auftritten.

↓ H. BRÜHMANN (Ugly Horons)



→ (in der Garage von Ulrike am Nagel)



UGLY HURONS ↑ c/o
Mike Wendt, Clara-Zetkin-Str. 9,
Hermisdorf, DDR-6530.
3 (Cassette, T-Shirts, Infos ...)

?: Wo habt ihr schon gespielt, in Clubs, im Keller, open air? M: War eigentlich schon alles dabei. Open air schon zwei mal - einmal bei meiner Geburtstagsparty, und einmal live unterm Apfelbaum beim Daniel. P: Und beim Thomas. M: Das war meine Geburtstagsparty, möchte ich noch mal betonen! P: Ach so, ja. M: Da waren mindestens 80 Leute da. Und der Rasen war völlig niedergepögt. Und fünf Bands haben gespielt. P: UMSTURZ IM KINDERZIMMER aus Freiberg, die DEUTSCHEN KINDER (jetzt POGO KIDS) aus Eisenberg, REST IN PAIN, ULRIKE .. und HURONS. ?: Spielen die beiden Hermisdorfer Bands immer zusammen? P: Ja, meistens, Gunnar (U.A.N. - Trommler): Habt ihr euch schon um die Kohle gekümmert? M: Nein, wir machen grad ein Interview! ?: Wieviel Kohle willst Du? Gunnar: Kohle, satte Kohle! ?: Wieviel? Gunnar: Mehr, noch mehr! Die rücken nichts raus! Wir wollen Kohle, Geld, Lack! P: Wir machens nur für die Knete! M: Wir wollen reich werden!

P: Popstars! ?: Was machst du, wenn du ein Popstar bist? M: Dann wird er ein Rockstar. P: Ich kauf mir ein Harem. M: Und ich kauf mir einen Mercedes Benz. P: Ja. Ein Harem und ein Auto. M: Ach nein, erst muß ich die Fahrerlaubnis haben, aber wenn ich viel Geld hab, kann ich dann die Fahrerlehrer bestechen. P: Das erste, was ich mir zuögen würde, wäre ein Harem. M: Wie gesagt, Peter ist immer unglücklich verliebt.

?: Geht ihr zu Disco? M: Ja. P: Wegen Girls. ?: Wegen Musik? P: Nein. M: Und Trinken. ?: Hört ihr Radio? M: Ja. P: Nein. ?: Was für ein Radio? M: DT64, wegen guter Musik. ?: Zum Beispiel: TINA HAS NEVER HAD A TEDDY BEAR. P: HERBST IN PEKING. Aber die bringen zu wenig Häppy Mörtel. M: Doch, sonnabends 16 Uhr! P: Da höre ich ja nicht, sondern nur auf Arbeit. ?: Was habt ihr euch für das neue Jahr vorgenommen? Gunnar: Kohle verdienen. ?: Und die Musik? M: Schneller, besser, härter. P: Ja. Erstens schneller, und zweitens eine Freundin möchte ich gerne haben, und viel Geld, und in Westen möchte ich fahren, da möchte ich mir nämlich Bananen kaffen, und Apfelsinen, und Fideorecorder, und M: Golf GTI und Marlboro.

Vielen Dank an Peter und Mike für Gespräch, Andreas für Walkman, und Mike für Kassette. ■

ULRIKE AM NAGEL c/o
Peter Winkler, Am Stadion 51,
Hermisdorf, DDR-6530. (neue
Cassette ist eben fertig geworden!)

Vor etwa zwei Jahren habe ich öfter mal auf BBC 2 (Mittelwelle .. wunderbar!) die Sendungen von John Peel gehört. Er kümmert sich ja um alle Arten neuer Musik und gibt auch viele Infos durch, so zum Beispiel damals die Adresse des Rap/Hip-Hop-Magazins 'Soul Underground' aus London. Das hatte mich schon immer interessiert, schließlich gibt's auch Hip-Hop in der DDR, und so hatte ich dann schnell eine Verbindung zu ELECTRIC B (Chef-DDR-Rapper, aus Dresden) und Darren Reynolds (Soul-Underground-Editor). ELECTRIC B - bzw. die Vereinigung aller DDR-Hip-Hopper UNIVERSAL HIP HOP FAMILY machen seit 1988 jedes Sommer in Radebeul den DDR-RAP-CONTEST, und wir kamen auf die Idee, diesen durch einen Auftritt einiger britischer Musiker zu bereichern. SOUL UND UNDERGROUND sollte sich drum kümmern.

Eine ganze Weile geschah nichts, der diesjährige Rap-Contest ging über die Bühne (da hätten die Engländer eigentlich schon kommen sollen), aber vor einer Woche hieß es - für viele ganz überraschend - es gibt ein internationales Hip-Hop-Ereignis in Berlin und Leipzig. Die Leute von SOUL UND UNDERGROUND hatten ein paar Musiker für die DDR-RAP-TOUR zusammengeholt und das Projekt dem britischen Kulturministerium und dann der DDR-Künstleragentur angeboten. Von englischer Seite gab es etwas offizielle Unterstützung (die Regierung ist momentan daran interessiert, auch Nicht-Mainstream-Bands im Ausland zu präsentieren), aber die DDR-Künstleragentur (bzw. KGD - Konzert- und Gastspielführung) ging mit gewohnter Schwerfälligkeit vor und bestätigte nach monatslangem Schweigen die Tour. Da war natürlich der Juli-Pernia in Radebeul vorbei. So wurde die Soul-Underground-DDR-Rap-Tour eingereiht in die Aktionswoche der Berliner Seelenbinder-Halle zum DDR-Jahrestag.

Zur Tour kamen: MC DUPE, THE BILLYS, THE STEREO MC'S, und die zwei Soul-Underground-Editoren Malu Halasa und Jay Strongman. Jay legte auch als DJ ein paar schwarze Scheiben auf. Es war überhaupt das erste internationale Hip-Hop-Ereignis in der DDR - und schon deswegen besonders interessant. Aber die Musik sprach auch für sich selbst. Das ist wirkliche Tanzmusik, da fühlt man den Pulsschlag der Zeit. Am besten - selber testen. Lutz Schramm's 'Vibrations' (wöchentlich eine Stunde auf DR64) bringen ganz gute Einblicke. Hervorzuheben sind die STEREO MC's, die mit zwei Rappern, zwei DJ's (mit je zwei Plattenspielern) und einem richtigen Trommler auftraten.

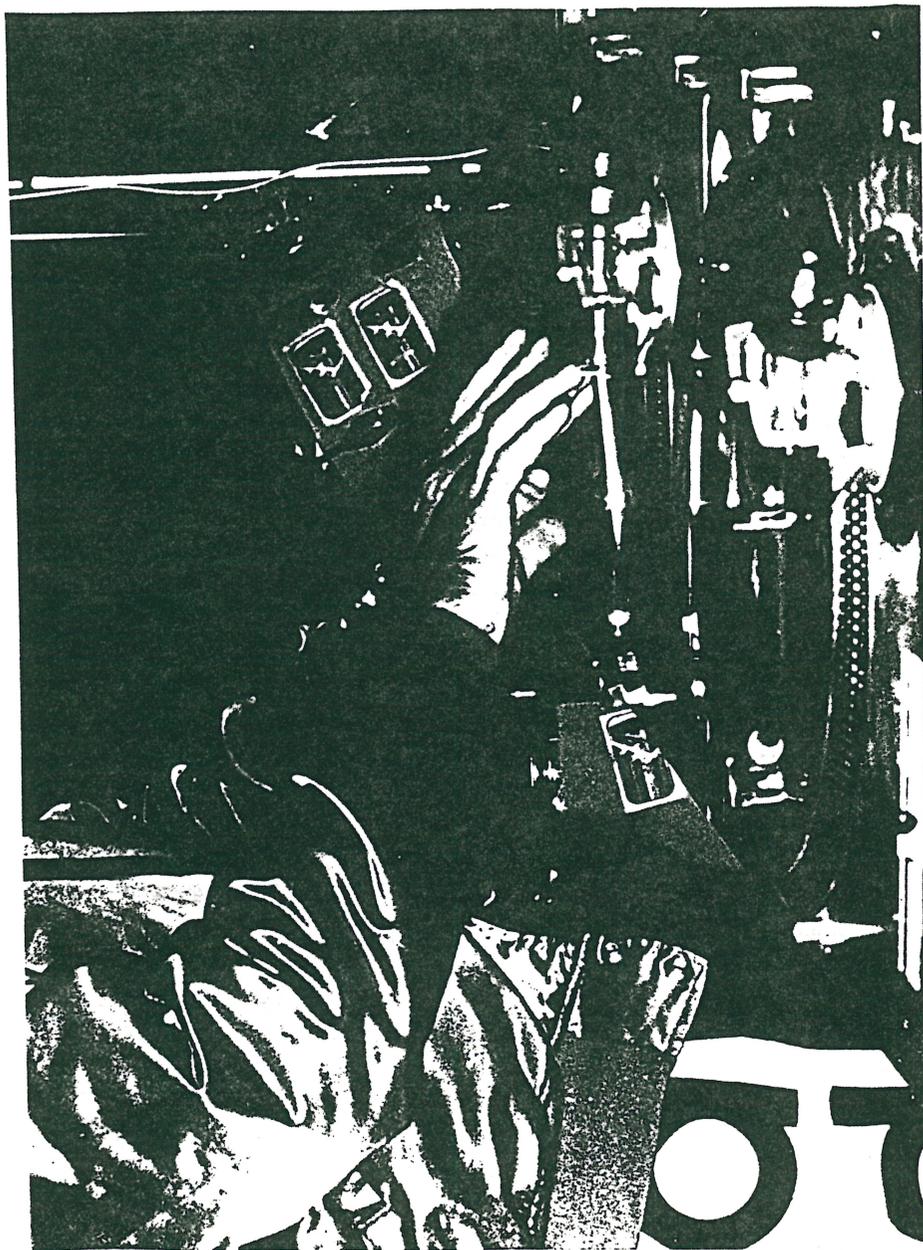
jetzt jeden Sonntag 19-21 Uhr →



SOUL UNDERGROUND - Herausgeber
Malu Halasa (mitte), Jay Strongman (links)

28 St. John's Lane, London EC1M 4BT.

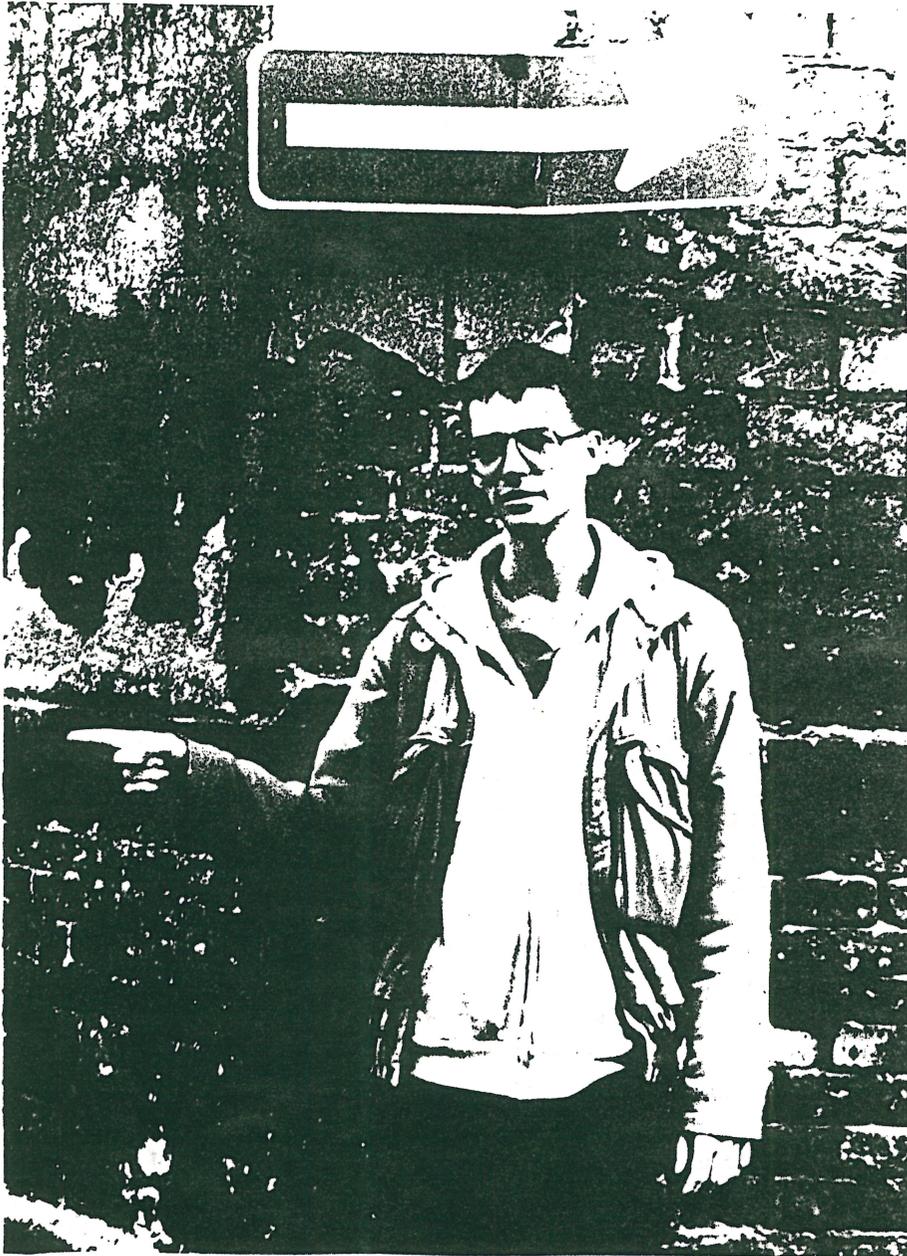
↓ DJ Cesare (THE STEREO MC'S)



Es gab also zwei Konzerte in Berlin (2. + 3. 10.) und eins in Leipzig. Da fielen mir doch einige Unterschiede auf: Die Aktion in Berlin hatte wirklich auch organisatorisch internationales Niveau. Es ist natürlich eine schön große Halle, eine große Bühne, eine gute PA, viel Lichtshow - aber auch Kleinigkeiten wie Backstagepässe, Bühnenpässe, Presseausweise - wie bei einem 'richtigen' Konzert anderswo auf der Welt. Und ein Eintrittspreis von 15 Mark. Ziemlich viel, aber: genau 15,00 M - und nicht 15,05 M, was man hätte befürchten können. Clever gedacht - und Wechselgeld gespart. Die Halle war nicht ganz voll, aber alle Fans waren da und zeigten sich standesgemäß gefleidet. Unterstützt wurden die Engländer durch die Berliner DOWN TOWN LYRICS, die mit viel Energie und Action ihre naturgemäß schlechtere Technikausstattung mehr als wettmachten und die Stimmung mächtig anheizten. Und hinterher - nach einer DDR/England-Jam-Session (well, that's Völkerverständigung!) kam noch WESTBAM aus Westberlin mit seiner ganz lustigen Discothek.

Anders das Bild in Leipzig. Es fand statt im Haus Auensee, ziemlich weit draußen im Nordwesten. Das Klubhaus wurde wohl kürzlich als 'schönste Diskothek von DDR' ausgezeichnet - mag sein, es ist wirklich schön großzügig eingerichtet, aber auf allen liegt ein unguter 'Delikat'-Glanz. Das Haus wirkte keineswegs voll - das lag daran, daß nur für die Sitzplätze an den Vierertischen Karten verkauft wurden. Wir standen meist neben und vor der Bühne - da bekamen wir z. B. nichts zu trinken, denn Bier wurde nur an die Tische gebracht, von Kellnern im Frack - irgendwie zu nobel. Am Einlaß wurde vor mir jemand wieder nach Hause geschickt, weil seine Turnschuhe nicht sauber waren. Überhaupt schienen die Leute vom Klub nicht so richtig zu wissen, worum es ging. In der Stadt selbst gab es überhaupt keine Werbung, nur vor dem Haus hing ein Plakat, und eine Zeitungsannonce erschien erst am Veranstaltungstag. Deswegen war auch nur das normale Diskopublikum da, und wirkte anfangs etwas gelangweilt. Dann versuchte eine Leipziger Diskothek, etwas Hip-Hop zu spielen - sie hatten es schwer. Die Engländer waren erschüttert, als sie sahen, daß der DJ nur Cassetten auflegte. Oh Wgh? - Dann Jay Strongman mit richtigem Vinyl - und eine Scheibe schwärzer als die andere. Er spielte die schärfsten und 'raresten Grooves und konnte auch das dortige Publikum überzeugen. MC Dupe, TOP BILLIN' und die STEREO MC'S lieferten wieder eine tolle Show, das Publikum schrie 'Yeah', clappte seine hands, wave'té seine arms und verdiente sich eine wunderschöne Reggae/Rap-Zugabe. Dann waren allerdings irgendwelche Typen ein Bierglas auf die Bühne - das war wirklich Blödsinn und leider das Zeichen zum Aufhören.

INTERVIEW VOM SOMMER 1989.



?: Wann hast du mit Hip Hop angefangen?

!: Eigentlich begann alles, als 1985/86 'Beat Street' in den DDR-Kinos kam und alle Kids mit Breakdancen anfangen und auf den Plattenspielern ihrer Eltern scratchten. Eigentlich gefiel mir der Film selbst nicht so sehr, wegen der billigen Story und der platten Dialoge, aber ich war von der dargestellten amerikanischen Rapszene fasziniert. Zu dieser Zeit war ich Trommler in einer Band, die aber völlig andere Musik spielte, und nur in meiner Freizeit suchte ich ein wenig nach Rap-Platten, aber ohne viel Erfolg.

?: Also machst du schon länger Musik?

!: Ja, noch in der Schulzeit hab ich Schlagzeug gelernt, aber das war ziemlich sinnlos, denn wir lernten nichts über das Trommeln in einer modernen Rockband. Das kam erst durch eigene Erfahrung mit meinen ersten Bands. Wir spielten etwas Rhythm & Blues (Jimi-Hendrix-Covers u.ä.), und vorher war ich in einer Band, die Punkmusik und dunkle prophetische Bibeltexte verarbeitete. Wir hatten nur Bass, Trommel, Gesang, und klangen viel von Led Zeppelin. Dann machte ich etwas Afrobeat, mit zwei afrikanischen Musikern. Aber wir probten ständig und traten nie auf, denn unsere weißen Bassisten hatten die schwierigen Rhythmen nie begriffen. Aber für mich wars interessant. Später war ich Aushilfstrommler bei DEKADANCE, weil deren Schlagzeuger zur Army mußte. Gleichzeitig bildeten ein paar von uns das MUSCLE BLUES & JAZZ ORCHESTER. Das war die einzige DDR-Punk-Jazz-Band. Natürlich gibts noch andere solche Projekte, aber wir waren am härtesten. Hingegen machen selbst große Jazzer solche Sachen nur halbherzig. Dort scratchte ich auch zum ersten mal live auf der Bühne - während ich trommelte. Wir nahmen auch Break- und Robotdance in die Show, die eigentlich eine Performance war. Ich war auch beim CODE MD-Projekt, und später bei ZWEITES MATERIAL, was ein weiterer Afrobeat-Versuch war. Wegen der komplizierten Musik mußten wir zwanzigmal proben für ein einziges Konzert. Das war ziemlich anstrengend, und bald gaben wir die Sache auf.

?: Wann ging's mit deiner Hip-Hop-Karriere eigentlich los?

!: Oktober 1987 gabs die erste HipHopParty in der Dresdener Scheune. War sofort ausverkauft. Die Leute vom Klub hatten das nicht erwartet, als sie es aber sahen, beschlossen sie, die Sache regelmäßig durchzuführen. Ich trat als ELECTRIC B auf. Durch geschickte Werbung gabs solche Parties bis zum Sommer 1988. jeden Monat.

ELECTRIC B

Schon beim zweiten mal, zu Weihnachten 87, nahmen alle Dresdener Breakdancegruppen teil. An diesem Abend rappte ich auch zum ersten mal. Das waren ziemlich einfache Texte, zu vorbereiteten Tapes. Ich stand mit meinem Mikro hinter der Bühne versteckt, so daß mich niemand sehen konnte. Nur ein paar Leute im ganzen Saal wußten, was ich vorhatte. Tatsächlich bemerkte niemand einen Unterschied zu der Musik, die den ganzen Abend lang von Platten und Bändern lief. So hatte ich also einen selbstgewählten Test bestanden. Im Januar hatte ich zwei eigene Songs und führte sie live vor - mit Musik vom Band. Im Februar hatte ich ein halbstündiges Programm. Die Sache wurde rumerzählt - und ich trat sogar mal in Berlin auf - nebenbei, das war die Gelegenheit für Olaf von der Berliner ELECTRIC BEAT CREW, bei der er meinen Namen 'Electric' und mein Outfit (den Hut) stahl - überhaupt begann eine Welle von Nachahmungen: Dresdens THREE M MEN traten auf einmal mit Hüten auf ...

?: Wie sah dein Auftritt damals aus?

!: Natürlich begann ich mit dem typischen amerikanischen 'Hier bin ich'-image. Die Songs erzählten von mir selbst und der DDR-Hip-Hop-Szene. Ich fand es echt gut, irgendjemanden als 'motherfuckers' zu beschimpfen. Das Publikum wollte das auch so und hatte Spaß daran. Schnell wurde ich ein Scheune-Star. Mit Hilfe des Scheune-Managers Peter Figas organisierten wir ein paar clevere Werbeaktionen. Ich benutzte immer mein Pseudonym ELECTRIC B, um jeden Hinweis auf meine Vergangenheit mit DEKADANCE zu verwischen - ich wollte diese Dinge völlig trennen. Ich trug Goldketten, Ringe, dunkle Brillen, einen großen Mantel. Wir mieteten große alte Autos und Chauffeure, die uns genau dann zum Club fuhren, wenn die Leute sich schon an der Tür anstellten. Die Bremsen quietschten, wir sprangen aus den Autos, ein Spotlight zeigte auf uns, an der Tür begrüßte uns der Clubchef persönlich. Außerdem hatten wir einige Freunde mit schwarzen Lederjacken ausgestattet, und sie spielten die Bodyguard, die die Leute erbarmungslos aus dem Weg stieß. Außerdem hatten wir einige Leute bestellt, die mit Kameras und Blitzlichtern im Publikum standen und sich wie die wildesten Fotoreporter benahmten. Natürlich hatten die nie wirklich einen Film eingelegt. Aber es blitzte in einem fort. Die Kids waren baff und fragten manchmal, ob wir aus England oder Amerika kamen. Unsere Shows waren immer ausverkauft. Als dieses Star-Image zu ausgeleiert wurde, bauten wir es mehr und mehr ab, bis zum blanken Gegenteil: wichtig war nur die Musik, egal, was wir anhatten. Das war ebenso gut. Später machten uns all die anderen selbst das nach; und wir kehrten dann zu mehr glamour und Glitter zurück.

?: Wovon handeln deine Songs jetzt?

!: Hauptsächlich von der DDR-Hip-Hop-Szene. Wir beschreiben unsere eigenen Probleme. Texte von den Axis zu kopieren wäre sinnlos. Ich denke, das 'Home of hip hop' ist überall. Hip Hop ist eine alternative Kultur, aber es ist realistisch. Die Probleme sind hart - der Sound auch. Die Wurzeln liegen vielleicht in Afrika oder den Staaten, aber heute ist es eine Sache der ganzen Welt. Selbst Japan oder Sowjetunion sind dabei.

?: Aber in DDR gibt nicht die typisch amerikanische Rhetosituation, auch nicht die kulturelle Vielfalt durch die dortige Internationalität.

!: Ja, hier gibt keine Slums. Aber die Dinge sind trotzdem ähnlich. Den Kids gefällt die Gesellschaft nicht, und das wollen sie ausdrücken. Hip Hop ist keine Drpge, sondern hilft, die Realität zu bewältigen. Die DDR-Szene unterscheidet sich sicher von der englischen oder amerikanischen. Hier gibt viele Breakdancegruppen, viele Graffittikünstler, und alle halten eng zusammen.

?: Gilt das nur für Dresden? !: Nein. Ich kann nichts Genaues über andere Städte sagen. Aber Dresdens Szene dürfte die stärkste sein. Wenn in der Scheune eine Hip Hop-Party angesagt ist, wissen die Leute warum es geht, und kommen. In Berlin sind mehr, die nur mal was kuriozes sehen wollen, und die eigentlich einen mehr kommerziellen Sound mögen. Im Januar solls in Berlin ein größere HipHopParty geben, mit Livemusik und Tapes, und ich bin beim Organisieren dabei, und habe gleich gefordert, daß ich selbst der DJ sein werde - denn ich fürchte, wenn man einen Berliner DJ engagieren würde, wäre zwar der Sound OK (die haben ja soagr CDs), aber die Musik selbst wäre veraltet oder fehl am Platz. Im Allgemeinen spielt kein DJ Rapmusik. In den letzten Jahren hat sich ein wirklich schlechter Geschmack verbreitet - häßlicher Plastikpop. NaVi lleicht gibt es ein paar Ausnahmen, die gute Musik spielen (U2, ...), aber das ist dann nichts zum Tanzen. Ich kenne außer mir selbst keinen hardcore hiphop DJ im ganzen Land. Unsere Scheune-Parties mit 4 Stunden HC HipHop sind einmalig. Ich jage wirklich nach Platten und Bändern. Ich achte sehr auf die Einstellung der Musiker, naä (ich würde nie LL Cool J spielen), und gehe nie unter ein bestimmtes Qualitätslimit. Ein paar meiner Favoriten sind ICE T, JUST ICE, BOOGIE DOWN PRODUCTIONS. Natürlich hab ich nicht viel Material von denen, und meistens spiele ich 3 oder 4 Titel einer ihrer LPs jeden Abend. Aber lieber gute Musik doppelt als irgendwelcher Abfall. Ich mache auch manchmal Soul-, Funk-, oder Reggae-Teile, aber kaum HouseMusic (denn das ist im Allgemeinen langweilig). Andererseits machte kein Dresdener DJ eine richtige House-Disco. So helfe ich selbst da manchmal aus.

Als ich mit ELECTRIC BEAT CREW und DOWNTOWN LYRICS im AHORN CLUB in Berlin war, trat der dortige DJ mit Baseballmütze, Turnschuhen, Jogging-Dress auf und dachte, das sei Hip Hop. Aber am ganzen Abend spielte er nur zweimal Rap! Alles andere: finsterste Pop-Sauce. - Aber die Live-Teile waren recht gut. ELECTRIC BEAT CREW machten einen Soundcheck von 1 1/2 Stunden - um dann mit Playbacktapes anzutreten. Wir machen sowas nie. Hingegen die DOWNTOWN LYRICS hatten schlechte Plattenspieler, und die Mikros waren nicht gut abgemischt - ein schlechter Sound. Aber am nächsten Tag redeten sie ein paar deutliche Worte mit dem Techniker, und nach einigen Anläufen ging alles klar. Es scheint, daß der Typ einfach die Musik nicht mochte. Das ist immer dasselbe Problem: Die Anlage ist gemietet, und die Techniker haben bisher nur mit Rockband zu tun gehabt, und Rap ist was völlig Neues. Auch viele der Clubchefs wissen nicht, was Rap ist. Wenn wir dann anfangen, das zu erklären, sagen sie vielleicht 'ah, Beat Street, ich weiß' - aber das war vor Jahren! Wir hatten auch Shows in Halle und Erfurt, natürlich waren da auch ein paar Hundert Fans, aber die meisten Leute standen unbeteiligt herum. Aber Dresdens Scheune ist immer bis obenhin voll.

?: Was sagen die DDR-Medien zum Hip HOP?

!: Fast nichts. In der Presse wissen nur ein paar Leute, was das ist, und manchmal kommen einige Artikel. Hip Hop ist zwar eine Minorität, aber es ist noch stärker unterrepräsentiert. Dasselbe gilt für den Rundfunk. Mit etwas mehr Werbung und Sendezeit, könnten die Sachen besser werden, aber dann auch sehr schnell kommerziell. Zum Beispiel sagen selbst die Fans der ELECTRIC BEAT CREW 'Hip Hop ist Shit, aber EBC ist gut!'. Diese Band klaut doch nur. Die Lyrics sind dementsprechend blöd. Aber ihr Sound ist immer brilliant, denn irgendwoher haben sie eine gute Ausrüstung. ~~Wir-p-~~ Ich hab nichts gegen die Leute selbst, aber für harte Arbeiter wie uns ist es frustrierend zu sehen, daß wir mit unseren ständig rauschenden und brummenden Geräten keine Chance haben. Aber wir denken, Substanz ist bedeutend und Sound hebensächlich. Offensichtlich sieht das das Publikum auch so - die Rap Conteste beweisen das.

?: Hast du schon Platten veröffentlicht? !: Nein, nur ein paar Titel im Funk produziert. Aber eine EP und eine LP sind in Vorbereitung. (Das Interview ist vom Oktober 1989. Damals sah alles noch ganz anders aus in DDR. Deswegen kommen jetzt ein paar Sachen, die sich vielleicht schon gebessert haben, oder es hoffentlich bald tun. Trotzdem drucke ich fast alles so ab, wie es ELECTRIC B sagte, als Beschreibung des damaligen Zustandes.)

Damals war ich in einem Berliner Privatstudio, wo sonst gewöhnliche langweilige Popmusik aufgenommen wurde. Und so klangen meine Stücke dann auch. Der Produzent hatte kein Gefühl für Hip Hop. Ich spielte ihm ein Tape von BIZ MARKIE vor. Ich wollte etwas scharfen Ghetto-Klang im Sound. Es war nichts zu machen. Ich wollte, daß die Snare Drum wie ein Mülleimer klingt - aber auf dem Drumcomputer hatte er nur verschieden Arten von Plastepoptrommeln. Alles in allem, war es eine schlechte Arbeitsatmosphäre. Ich hatte nur zwei Tage Zeit. Es gab ein Samplekeyboard, aber ich hatte keine Übung damit, und wir hatten keine Hip-Hop-typischen Originale zum Sampeln. Ich wollte etwas scratchen, und führte das dem Produzenten vor. Er sagte 'oh, ganz interessant', aber er hatte auf seiner Bandmaschine keine Spur mehr frei. Er hatte zwei Spuren für den Soundcomputer, zwei für die Stimme - und das wars. So mußten wir die Scratches sampeln, und entsprechend flach klingt das Ergebnis. In dem Text dieses Titels sprach ich über eben diesen Produktionsprozess. Es ging darum, wie Leute zu einem DDR-Superstar gemacht wurden. Wie üblich mußte ich den Offiziellen den englischen und übersetzten deutschen Text zur Kontrolle vorlegen, aber sie hatten komischerweise nichts dagegen. Sicher dachten sie, daß es eh niemand rückübersetzt. Seit einem halben Jahr verhandle ich mit AMIGA über eine EP. Neulich bekam ich Studiozeit für November und Dezember. Aber die Platte soll im Februar rauskommen! Das ist schrecklich. Vielleicht sind die Songs heute aktuell, aber dann doch hoffnungslos alt, und niemand hört sie sich mehr an. Bei LPs dauert das noch viel länger. DEKADANCE hatten neulich etwas Glück mit ihrem Debutalbum. Sie bekamen von Amiga einen brandneuen Produzenten, und der sollte sich extra beeilen. Amiga wollte wohl damit ein Gegenbeispiel statuieren. Eine andere typische Sache ist, wie Amiga die DEKADANCE-Plattentüte gestaltete: Die Musiker gaben viel Geld aus, um ein Foto herzustellen von allen ihren Müttern an einer Kaffeetafel mit einer riesengroßen Torte für über hundert Mark. Die Platte heißt nämlich Happy Birthday (und sollte zum 7. Oktober rauskommen). Für das Back cover gabs ein anderes Foto: dieselbe Kaffeetafel, allerdings mit einer völlig zerstörten Torte. Amiga gefiel das, aber nach ein paar Monaten sagten sie 'ja Leute, wir haben das zweite Foto verloren und die Platte bereits gepreßt - nur mit dem ertsen vornedrauf.' Im Juni waren die Aufnahmen fertig, aber Ende Oktober ist die Platte erst erschienen.

?: Wie siehts mit deiner Soundtechnik zur Zeit aus?

!: Das kann sich wohl kaum jemand vorstellen. Es ist alles unwahrscheinlich teuer. Niemand kann jemals soviel Geld mit ehrlicher Arbeit verdienen. Berlins DOWNTOWN LYRICS arbeiten alle tagsüber und geben ihr verdientes Geld nur für Studiozeit aus. Ich bin 'professioneller' Hip-Hopper, aber das Geld reicht kaum zum Leben. Für den Titel, den ich für den Rundfunk aufgenommen hatte, und er wurde doch ziemlich oft gespielt, bekam ich insgesamt 948 Mark. Freilich, davon kann man einige Wochen leben. Aber der Rundfunk hat mir den Titel komplett abgekauft. Ich bekomme noch ein paar Tantiemen, aber - man stelle sich vor: wenn die den an eine britische Plattenfirma verkaufen (ich hoffe, sie tun es nicht, da er mich nicht mehr repräsentiert), bekomme ich überhaupt kein Geld dafür. Dasselbe bei Platten: Ich bekäme ein paar Mark, Amiga ein paar Deutschmarks, und das wärs. Das beste wäre, im Ausland zu produzieren und Amiga das Resultat aufkaufen zu lassen. - Nochmal zum Geld: ein gewöhnlicher Arbeiter bekommt vielleicht 6 - 800 Mark im Monat, und man verbraucht so 2 - 300 davon zum Überleben. Aber ein Technics Direct Drive Turntable macht 10.000 Mark, und man braucht natürlich zwei davon, und dann auch Platten, jede 100 - 200 Mark auf dem schwarzen Markt - wenn es da überhaupt was Gescheites gibt. Dann möchte man noch einen Mixer ... unmöglich! Einige Bands fahren zehn Jahre lang durchs Land und spielen fast jeden Tag, zum Beispiel haben ZWEI WEGE neulich endlich ihr Studio finanzieren können - und können anfangen die Musik zu produzieren, die sie eigentlich machen möchten - aber nun sind sie 40 Jahre alt! Aber ich will jetzt arbeiten. Man wird mehr und mehr frustriert, gewöhnt sich an die schlechten Umstände, der Sound wird langweilig, man gewöhnt sich selbst daran - und jegliche musikalische Kreativität ist weg. Sieh dir meinen DJ an: Ich denke, er ist der beste in der ganzen DDR, er übt viel, aber: er hat nicht die Platten, die er eigentlich spielen wollte, er hat keinen gescheiten Plattenspieler - so gehen die Platten kaputt, die Nadel hüpft, der Mixer kratzt - ein schlechter Sound. - Zur Zeit hab ich wenig Auftritte, ich arbeite an einem neuen Konzertprogramm. Ich würde gerne mit einer Band arbeiten (Bass, Keyboards, Sax), aber meine Freunde von DEKADANCE haben keine Zeit, und alle anderen verstehen nicht, was ich will. Wir sind nicht so weiß, wie wir aussehen - wie die Schwarzen in den Staaten oder England suchen wir eine kulturelle Alternative. Wenn ich Musik höre, dann entweder Europäische Klassik - oder Schwarzes. ~~WENN~~ ~~WEIßER~~ Pop ist schrecklich. Aber Syd Barrett ist gut.



↑ SOUL UNDERGROUND DDR RAPTOUR, BERLIN.

P.S.: Inzwischen war ELECTRIC B in London und hat sich dort u.a. nach einem Plattenvertrag umgesehen.

Wie MEGACITY FOUR fast in Hermsdorf gespielt hätten

Vor langer Zeit war ich - gezwungenermaßen - bei der Nationalen Army. Insbesondere war dort Weststradiöhören verboten, deswegen hatte ich Kopfhörer dabei und lauschte, sooft es ging, JOHN PEEL auf BBC1 - auf Mittelwelle, fürchterlich verrauscht, aber dreimal die Woche zwei volle Stunden pro Abend. Eines Tages, so Anfang 1988, spielte er 'Miles Apart', die erste Single von MEGACITY FOUR. Fand er ganz toll, und sagte auch die Adresse der Band durch. Die notierte ich und schrieb mal einen kurzen Brief an die Band. War auch nicht so einfach, denn solcher Kontakt in den 'Westen' war natürlich auch nicht erlaubt. Also dirigierte ich die Post über meine Cousine Angela in Dresden (Hello!) - der Staatliche Secret Service wird's sicher trotzdem bemerkt haben, sagte aber nichts dazu. Vielleicht wollten sie sich die Musik einfach auch nur mit anhören ... Anyway Das Waren Noch Zeiten.

Jedenfalls antwortete mir WIZ - der MC4-Sänger, und seitdem schreiben wir uns ab und zu lustige Briefchen. Ich machte in Hermsdorf kräftig Werbung für die Band, und wir alle fanden die LP 'Tranzophobia' ganz toll. Also - MC4 sollten unbedingt bei uns auftreten. Auf die Idee kam Wiz gleichzeitig mit uns, und wir verabredeten erstmal einen Gig im Ostberlin bei X MAL! im Oktober 89, als MC4 sowieso in WBerlin spielten. Und so standen Ebi und ich dann zur vereinbarten Zeit am Checkpoint Charly - aber niemand kam. Nach vier Stunden gaben wir's auf, fuhren auf die Insel, stellten ein paar Flaschen Rotwein vor uns hin und hörten uns wenigstens BIG SAVOD AND THE DEEP MANKO an, die ihre Anlage eigentlich für MC4 aufgebaut hatten. Geschehen war dieses: MEGACITY FOUR standen auf der westlichen Seite der Mauer, wurden aber nicht durchgelassen - offenbar hatte jemand mitbekommen, daß sie keine harmlosen Touristen waren, sondern 'illegal auftreten' wollten. Wie gagagt - es war Anfang Oktober und die DDR noch nicht gewendet.

Nach sechs Monaten der zweite Versuch: MC4 am 6. 5. in Hermsdorf - dachten wir, fiel aber einfach aus; und am 7. 5. in Ostberlin. Und das fand statt. Wunderbare Songs, Tolle Show, starkes Konzert. Allerdings schaffte ich es nicht, auch nur ein einziges Wort mit der Band zu wechseln - erst kamen sie zu spät, dann entführte sie Herr Schramm zum Interview, und dann fuhr die Deutsche Reichsbahn unerbittlich los (kam natürlich trotzdem zu spät an) - und meine Fotos sind auch nichts geworden. Also müssen sie doch noch mal nach Hermsdorf.

Wie MEGACITY FOUR aber doch in Ostberlin gespielt haben,

kann man kaum beschreiben. Nämlich: noch schneller. Im Schlußakkord eines Songs schon wieder das Vorzählen des Trommlers - one two three four - für den nächsten, dann noch einen drauf; und noch einen, nach je vier bis fünf eine kurze Pause für die Band und das hüpfende Publikum (aber nur ein paar Sekunden) und dann gings wieder los ... quer durchs Repertoire einschließlich aller Hits.

Ort des Geschehens war das COME IN- Freies Bürgerzentrum in Berlin-Adlershof (Rudower Chaussee), das bis vor kurzem wohl noch der 'Kulturtempel' der dortigen Stasi-Kaserne war. Es sah auch noch dementsprechend aus - mit Marmorfußboden, breiten Treppen, unmöglichen Hängelampen und (natürlich, Herr Schwitters) typisch real-sozialistischen Raumteilern. Draußen auf dem Hof stand ein großer grüner Panzer. Den hatte man wohl vergessen. Vielleicht hatten ein paar Leute doch noch vor ihm Angst, denn allzu voll war der Saal nicht. Die, die da waren, drängelten sich freilich vor der Bühne - auch schon bei der westdeutschen Vorgruppe THE BATES. Die spielten wie (Vergleiche hinken immer, also kommt jetzt ein ganz schräger) RATTLESNAKEMEN mit ein bißchen NOMEANSNO - sehr lustig. Trotzdem wage ich die Behauptung: bei dem eigentlich geplanten Act von UGLY HURONS + MEGACITY 4 in Hermsdorf wäre es noch deutlich heißer und enger geworden. Läßt sich ja nachholen. Schreibt doch einfach an: MEGACITY FOUR c/o Wiz, 9 Medway Drive, Cove, Farnborough, Hants, GU14 9LW, England.

Vinyl:::

- 7" Miles Apart / Running in Darkness
- Clear Blue Sky / Distant Relatives
- Less Than Senseless / Dancing Days Are Over
- LP Tranzophobia (Start/Pride and Prejudice/Severe Attack of the Truth/Paper Tiger/January/Twenty One Again/On Another Planet/ Things I Never Said/New Years Day/Occupation/Alternative Arrangements/Promise/What you've got/Stupid Way to Die)
- 7" Awkward Kind / Cradle (?), EP (ganz neu)
- Peel-Session (2. 8. 88) (nicht auf Platten!):
 - Severe Attack/Clear Blue Sky/January/Distant Relatives/Alternative Arrangements

Vier Bands an diesem Vor-Silvester-Abend im Ecstasy: zuerst THE GIFT, dann die RATTLE SNAKE MEN (um die geht's hier), danach MELROSE (die waren offenbar Star des Abends), alle aus Berlin, und zum Schluß LA MURDER aus Finnland - die sah ich allerdings nicht mehr, die Luft im Club war mittlerweile so verqualmt, daß meine Augen tränten und ich nicht mehr atmen konnte.

Die RATTLE SNAKE MEN sind drei Leute: Trommler, Baß und Gitarre. Der Baß ist solide, die Drums interessant, die Gitarre kreischt - und alle spielen zusammen: richtige Songs, mit wunderschönen Melodien. Gitarre und Baß singen - richtig schöner Satzgesang. Klingt von weitem wie jede gute 60's Pop-Band. Oder wie HÜSKER DÜ. Ist aber noch viel lustiger, wenn man das sympathisch unbeholfene Bühnengebaren der Musiker betrachtet. Ist sicher altes Show, aber sie wirkt. Zum Beispiel wies der Gitarrist das Publikum darauf hin, daß es sich beim Mitsingen doch etwas mehr anstrengen sollte, jeweils sonntags in der Kirche - da ginge er nämlich immer hin - würde das viel besser klappen. Dann riß ihm natürlich eine Saite, woraufhin der Bassist verkündete, es sei wohl überhaupt für jede Band besser ganz ohne Gitarre aufzutreten, denn die müßte sowieso nur dauernd gestimmt werden - man stelle sich vor, der Trommler finge mitten im Konzert an, seine Felle zu stimmen ... Der nächste Song wurde angekündigt mit: '... nein, nicht den, sondern jetzt spielen wir etwas fürchtbar sozialkritisches!' Und so weiter.

Eine besondere Freude waren die Coverversionen. Auch da zeigt sich eben guter Geschmack: es gab eine etwas härtere Version von SUZANNE VEGA: Luca, ein JOHNNY CASH-ähnliches Teil 'I'm a trucker', SCOTT MOENZIE's San Francisco mußte auch drankommen ebenso wie ein bißchen Hip Hop und ... BLONDIE's Denise. Umwerfend. Die Leute wissen eben, was Popmusik ist und wie man sie spielt. Und dann immer wieder: 'jetzt spielen wir wieder ein eigenes Lied' - und es war auch eins, das aber HÜSKER DÜ auch nicht hätten besser spielen können.

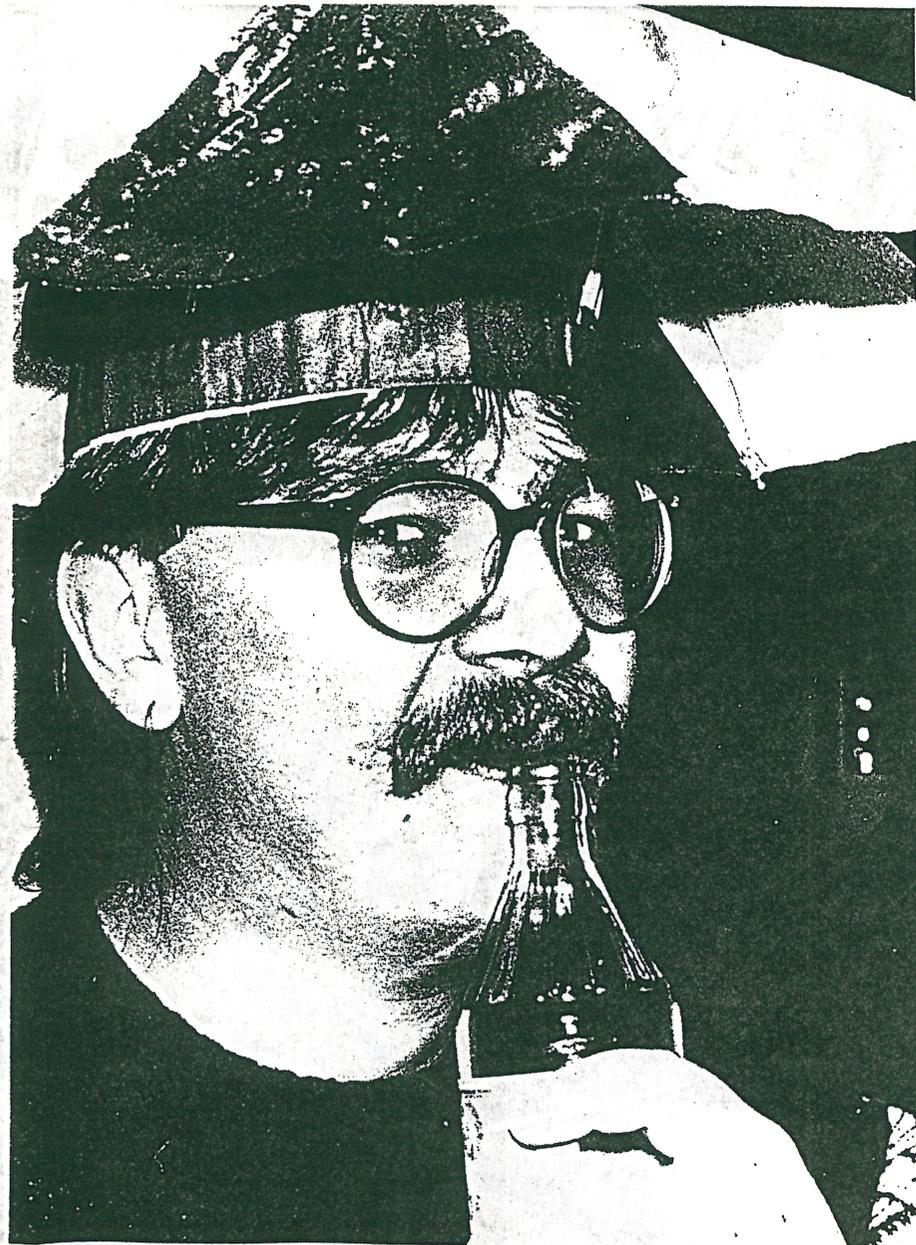
Dieser Vergleich gefiel der Band nicht so sehr.
ALSO: HÜSKER DÜ: Warehouse... sind 1 1/2 Stunden gute Musik, und Rattlesnakemen Live - auch!

Vinyl: LP 'Sahara Tour' (88, EFA LP 07318/08),
EP 'Kuttas Party' (89, EFA MS 07320/02) - enthält Song:
'Birgit O.' mit Refrain: 'Birgit O., Birgit O., nie vergiß ich deinen Po!'

RATTLE SNAKE MEN



↑ Rattlesnakemen 17.3.90 Catharivan



DETLEF (Cumbach):
»Rattle shake men. Höhepunkt +
bisheriger Clubgeschichte.«

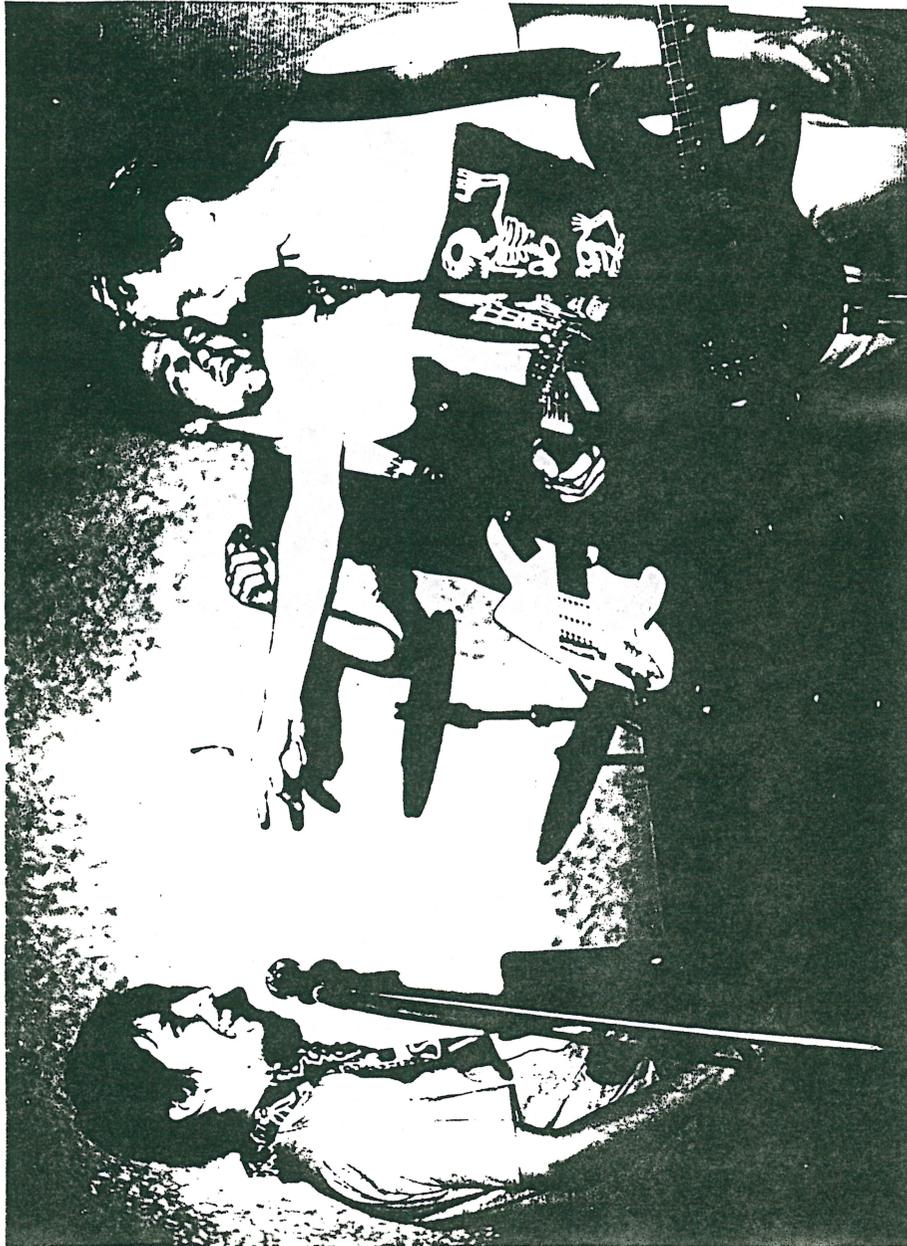
UNDKLAR (1988)

Die IG ROCK LEIPZIG führte vom 10. - 12. Juni im Jugendklubhaus 'E. Zeigner' das 4. Leipziger Rockfestival durch. An drei Abenden spielten insgesamt 25 Bands, zum Teil auf einer Freilichtbühne vor dem Haus, dann im Saal selbst, wo zwei Bühnen aufgebaut waren und das Programm ohne merkliche Umbaupausen abrollte. Im Gegensatz zu ähnlichen Ereignissen z.B. in Berlin war das Publikum bunt gemischt, von Punks, Blackies, aber auch Bläsekunden und Happy-Mörtel-Fans bis zu Poppern und auch ganz normalen Menschen. Eine große Vielfalt auch bei der Musik. Ich war am 11. Juni dort, und sah zuerst IN FLAGRANTI auf der Freilichtbühne, die mit viel Gefühl Songs von U2, SIMPLE MINDS und CHAMELEONS nachspielten. Nichts Neues, gewiß, und auch nicht viel Eigenes, aber technisch gut. Zwei Gitarren, Baß, Schlagzeug, zum Glück keine Keyboards - schön zum Nebenbeihören. Dann im Saal die erste Band: UNDKLAR! Darüber unten mehr. Anschließend DR. JENZZ. Das war ganz einfach Blues. Also erstmal nicht mein Fall. Draußen im Freien gleichzeitig SQUEALER - Soft-Heavy-Rock à la Whitesnake oder Scorpions, mit einem etwas überforderten Sänger und versuchten Gitarrensoli - eher peinlich. Da zog ich doch den Blues vor. - Und wartete auf die AG GEIGE. Ich hatte vor einem Monat ihren sehr guten Auftritt in Berlin gesehen und möchte deswegen lieber über das Leipziger Konzert schweigen. Es war doch alles viel kleiner und enger, und die Technik bereitete große Probleme, so daß der Auftritt erst nach 20 min erfolgloser Versuche begann. Doch auch dann noch viele technische Pannen und ein schlechter Sound. Die Texte waren kaum zu verstehen. Aber zum Schluß ging es doch irgendwie, und das anfänglich enttäuschte und unmutige Publikum verlangte sogar eine Zugabe - und bekam sie.

Für mich der wichtigste - d.h. lustigste und interessanteste - Teil des Abends waren UNDKLAR. Wirklich völlig unklar. Die Musiker sahen so aus, als würden sie bestenfalls Puhdys oder Udo Lindenberg nachspielen. Während des ganzen Auftritts bewegten sie sich reichlich unbeholfen und teilnahmslos über die Bühne. Aber die Musik! Ich traute meinen Ohren kaum. Es fing langsam an. Zwei Gitarren, Schlagzeug, Baß, Gesang. Schön melodisch. Auf einmal wurde es zwei, dann viermal so schnell - speed-, ach was, hyperspeed metal! Der Sänger schrie irgendwas ins Mikro, und Gitarren und Trommler spielten hervorragend genau zusammen. Und immer mit richtigen Melodien. Dann wieder langsam, wieder Schnell, sehr abwechslungsreich. Etwa wie HÜSKER DÜ oder EXTREME NOISE TERROR? obwohl ich zweifle, ob die Band schon von letzteren gehört hat. Doch wer weiß ... alles unklar. ■

POGGO DEUTSCH-DEUTSCH

UGLY HURONS + RATTLESNAKEMEN in Catharinau, 17. März 90

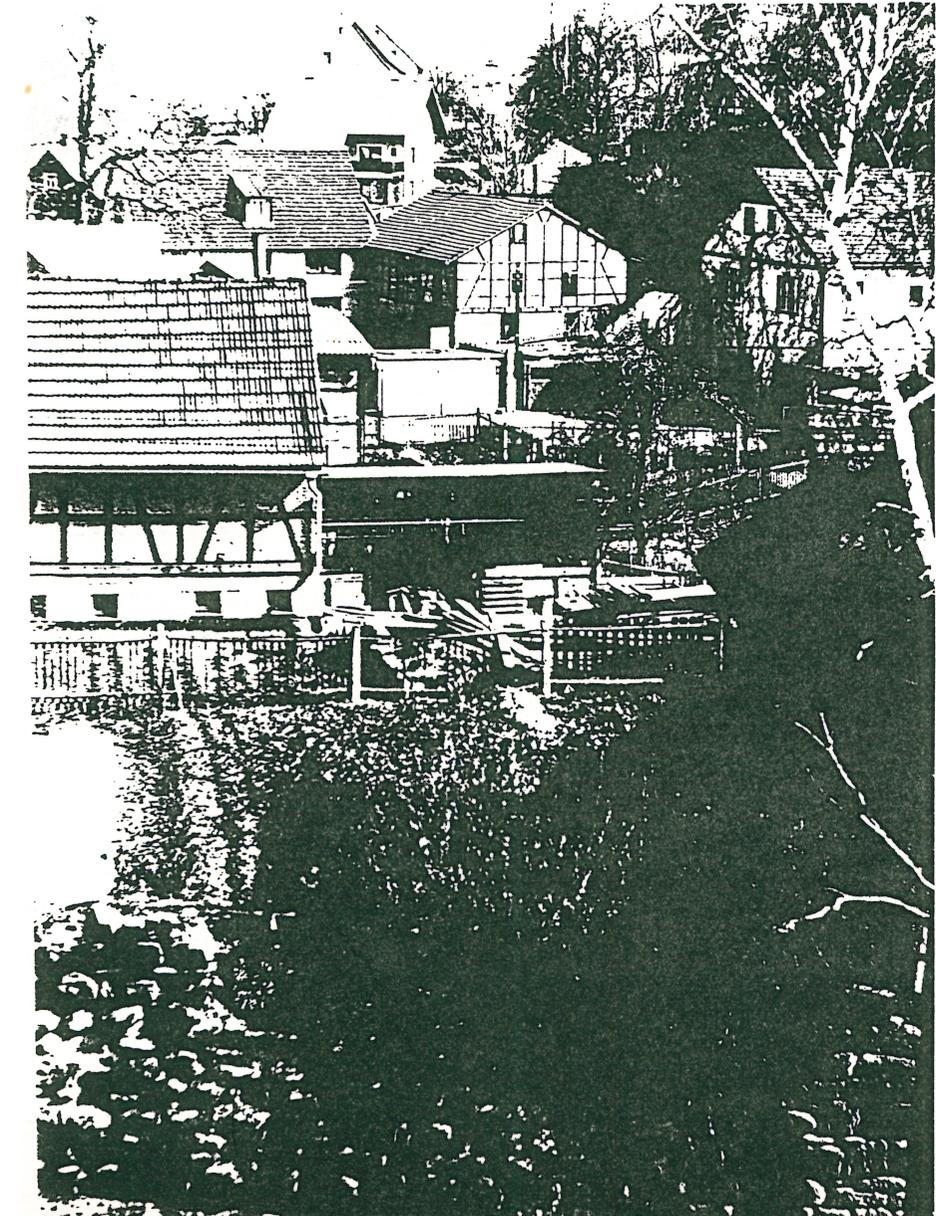


↑ (Kinks: MIKE \ UGLY HURONS, rechts: RATTLESNAKEMEN)
PS: beide Bands touren jetzt gemeinsam durch DDR.

Zu Silvester hatte ich die RATTLESNAKEMEN aus Westberlin im dortigen ECSTASY gesehen und fand ihr Konzert so toll, daß ich sie gleich nach Cumbach einlud. Nach äußerst einfachen Verhandlungen klappte alles am 17. März: der Cumbacher Club mietete den doch etwas größeren Saal im benachbarten Catharinau, bestellte beim Kraftverkehr zwei Sonderbusse, die vom Rudolstädter Bahnhof dorthinfuhren; Stolle aus Leipzig stellte die PA, die Hermsdörfer UGLY HURONS spielten die Einheizler, und die RATTLESNAKEMEN (denen ich extra schön aufgemalt hatte, wie sie den Club finden) kamen, sahen, und - spielten. Wieder mal ein tolles Popkonzert - was soll man mehr sagen. Die Musiker spielten wie wild und sprangen auf der Bühne umher, ach was Bühne - eigentlich bloß Saalecke, und Platz war da gar keiner ... das 'pogende' Publikum rannte ihnen in Scharen an die Mikrostände. Für die Kenner und Genießer waren wieder die Coverversionen dabei: SUZANNE VEGX : Luca, und 'You really Got Me' von ... RATTLESNAKEMEN und dem einzig wahren Sänger der KINKS: MIKE - aus Hermsdorf, wohnt bei den UGLY HURONS. (Siehe Bild). Zum Schluß noch ein Preisrätsel: rauszukriegen war BLONDIE als Urheber von 'Denise Denise' - allerdings verriet der Ansager aus Versehen schon die Lösung, also wurde schnell die Fragestellung zum Gesuchten: das Stück wurde ohne Gesang angespielt, raten sollte man den Titel. Das war wohl doch etwas schwerer. Zu gewinnen gabs ein Spezialpaket aus: 1 RATTLESNAKEMEN-Cassette und 1 Dose Bier (aus Westeh). Doch die Leute kamen nicht drauf. Da wollte ich mir doch wenigstens das Bier nicht entgehen lassen - Blondies Hit kannte ich natürlich (außerdem hatte ich das Stück schon Silvester im Ecstasy gehört, aber ich versichere, daß ich unabhängig davon schon vorher Bescheid wußte ...) - damit also die RATTLESNAKEMEN nicht denken mußten, das DDR-Publikum habe keine Ahnung von Popmusik, ließ ich mich mit dem Spezialpaket auszeichnen. Die Cassette hab ich gleich weiterverschenkt, da ich eh die Platten hatte (die hatte ich nämlich beim Manager Ralf gegen eine SPUTNIKS-LP - Amiga Hurrah! - eingetauscht); und die Dose Bier hatte ich erstmal beiseite gestellt, wegen Autofahrens, um zu Hause zu bemerken, daß sie wohl immer noch dort stehen mußte - oder auch nicht.

INDIE FOLK FUNK INSTRUMENTAL COLLECTION #1
selbstkostenpreis (wenn überhaupt... wer's
nicht glaubt, kann's nachrechnen) 8 MARK
text & bild, falls nicht anders angegeben, von mir selbst
herausgeber: Johannes Waldmann, Am Stadion 59,
Hermisdorf, DDR 6530

↓ RUDOLSTADT / CUMBACH.



↑ Bild © HausTicha, aus Karel Capek: Der Krieg mit den Molchen, Aufbau-Verl. Berlin u. Weimar, 1987.

Eigentlich wollte ich noch einen Artikel über RUTLAND RECORDS schreiben ... sorry, Ruth in Leicester. Vielleicht sehen wir uns bald - dort oder in Cumbach ...

Suche Schreiber und Interviewpartner für I.P.A.N.P.#2.

Grüße an: Claudia, Oh!No!Kond, Reiner, Null Acht, Herrn Schwitters, Stephan, Lilli, Tina (A.) Tina (T.), Bert, Bea, Mike, Gunnar, Petra, Jochen, Maren, Mike, Ralf, Ebi, Lutz, Ronny, Holger, Anne, THE ACT, CATASTROPHE BALLET, ALL 'KASSABLANCA', Heiner, 2072 IM PARADIES ...